

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

59 (11.3.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 26. Telefon 119-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3603; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1953; Bad. Kommunale Landesbank Karlsruhe 316; Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 1265. Erscheint täglich morgens, außer sonntags — Erfüllungsort: Karlsruhe — Monatsbezugspreis 2,50 DM, zuzüglich 46 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 94 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 0 5

Straßburger „Sonderversammlung“ beschließt:

## „Erst Soldat, dann Europäer“ Geplante Statuten über Klein-Europa in Straßburg angenommen

STRASSBURG. (dpa/Korr) - Die sogenannte „Straßburger Sonderversammlung“ hat am Dienstagabend nach viertägigen Beratungen den Vertragsentwurf „zur Errichtung einer europäischen Gemeinschaft“, die nur die sechs Montanunion-Staaten umfassen soll, angenommen. Nur der Artikel über die Saar wurde „ausgeklammert“ und die Entscheidung über die Stellung der Saar innerhalb dieser Organisation soll den Außenministern der genannten sechs Montanunionländer vorbehalten bleiben.

Die Straßburger Sonderversammlung hat am Dienstag bei der Beratung ihres EPG-Entwurfes auch die Erhebung einer europäischen „Rüstungssteuer“ beschlossen. Diese Steuer soll als „jährliche Umlage mit einem Höchstsatz von fünf Prozent“ auf den Betrag der in Ausführung der in Artikel 101 des Vertrages über die Gründung der EVG vorgesehenen Programme erteilten Aufträge erhoben werden.

Ferner sollen „nach Inkrafttreten der Europaverfassung“ alle Europäer, die in der Europa-Armee ihren Militärdienst abgeleistet haben, Niederlassungsrechte in jedem der sechs Staaten haben.

Als „Ziele der Gemeinschaft der sechs Montanunionländer“ werden angegeben: „1. Zur Wahrung der Menschenrechte und Grundfreiheiten in den Mitgliedstaaten beizutragen; 2. mit den anderen freien Nationen zum Schutze der Mitgliedstaaten gegen jede Aggression beizutragen; 3. für die Koordinierung der Außenpolitik der Mitgliedstaaten zu sorgen; 4. die Errichtung eines gemeinsamen Marktes mit dem Ziel, die Ausweitung der Wirtschaft, die Steigerung der Beschäftigung und die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung in den Mitgliedstaaten zu sichern und 5. ständig mit den übrigen Staaten des Westens auf Grund der Satzungen des Europarates, des Vertrages über die europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit und des Atlantikpaktes zusammenzuarbeiten.“

Der Entwurf, der 116 Artikel umfaßt, soll den Außenministern zugeleitet werden, die in einer Konferenz am 12. Mai zum erstenmal gemeinsam über den Entwurf beraten wollen. Nach seiner Unterzeichnung durch die Außenminister soll er erst den Parlamenten der sechs Länder zur Ratifizierung zugeleitet werden.

## Wahlgeseß in den letzten Zügen

Bundeskabinetts sieht die Chancen seines Entwurfes sinken

BONN (EB/dpa). — Das Bundeskabinetts beriet am Dienstag unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers die drei dem Bundestag vorliegenden Wahlgesetzesentwürfe und erörterte dabei vor allem die Chancen des Regierungsentwurfes. Wie dazu aus Regierungskreisen bekannt wird, schätzt man sogar dort die Aussichten des Entwurfes nicht mehr allzu hoch ein, nachdem der Widerstand auch aus den Koalitionsparteien von Tag zu Tag wächst. Um den Entwurf noch zu retten, plant man, wie in Bonn verlautete, zunächst die besonders kritisierte „Hilfsstimme“ aus dem Gesetz zu entfernen. Der Kanzler soll sich, so berichtet unser Korrespondent, für diese Lösungsmöglichkeit ausgesprochen haben, ohne daß im Kabinetts zunächst eine Übereinstimmung herbeigeführt werden konnte. Aus dem Bundessinnenministerium wurde aber dazu betont, daß der Regierungsentwurf ohne Hilfsstimme jede Bedeutung verlieren würde.

In der Kabinettsitzung am Dienstag gab Bundeskanzler Dr. Adenauer auch einen Bericht über das Straßburger Außenminister-treffen. Außerdem verabschiedete das Kabinetts einen Gesetzesentwurf über das Verwaltungsverfahren der Kriegsoferversorgung. Damit sollen im wesentlichen die Verwal-

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer erklärte in einem Interview mit der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ zu den Beschlüssen in Straßburg über die EPG, daß die Schaffung einer politischen Behörde, die auch die Außenpolitik von nur sechs europäischen Staaten koordinieren solle, neben den Behörden für den Schumanplan und für die EVG eine weitere Verstärkung der Organisationstendenzen für ein Kleines Europa und damit die wachsende Gefahr der Entfremdung zwischen den kontinentalen europäischen Völkern einschließlich Großbritannien und Skandinaviens sei.

lungsvorschriften über die Kriegsoferversorgung bundeseinheitlich geregelt werden. Weiter wurde ein Gesetzentwurf über die Sozialgerichtsordnung verabschiedet.

Der Berliner Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende der CDU-Fraktion des Berliner Abgeordnetenhauses Ernst Lemmer nahm am Dienstag ebenfalls an dem Wahlgesetzesentwurf Stellung. Nicht nur bei der Sozialdemokratie, so erklärte er, sei der Entwurf auf heftige Ablehnung gestoßen, auch zahlreiche Abgeordnete aus den Regierungsparteien hegten schwere Bedenken. Lemmer bestätigte, daß der Regierungsentwurf ausschließlich zur Ausschaltung der SPD führen solle, in dem er in einem Artikel im Berliner Kurier die Frage gestellt: „Soll die Opposition von der Teilnahme an der Verantwortung von vorne herein ausgeschlossen werden, indem die Koalitionsparteien sich schon zum Wahlkampf auf Gedeih und Verderb zusammenschließen?“

### FDP-Mandatsnachfolge wird überprüft

Der Wahlprüfungsausschuß des Bundestages verhandelte am Dienstag in öffentlicher Sitzung über die Wahlanfechtung des Professors an der freien Universität Berlin, Dr. H. Linhardt, gegen die Mandatsnachfolge nach dem verstorbenen FDP-Abg. von Rechenberg durch den jetzigen Bundestagsabgeordneten Paul Jäger. Professor Linhardt erklärte, daß die Mandatsnachfolge zu seinen Gunsten klar im Wahlgesetz geregelt sei. Wenn seine Wahlbarkeit am Wahltag gegeben war, sei nicht einzusehen, warum er sie durch eine Übersiedlung nach Berlin verloren haben sollte. Der Vertreter des Bundessinnenministeriums machte sich die Rechtsauffassung des „Übersprungenen“ FDP-Kandidaten zu eigen und verwies darauf, daß die Erfüllung des Wohnsitzerfordernisses lediglich am Wahltag erfüllt zu sein brauche. Aus diesem Grunde hätte Professor Linhardt in den Bundestag berufen werden müssen. Der Ausschuß wird die Beratung der Wahlanfechtung am Donnerstag fortsetzen.

## Verstärkter Abflug aus Westberlin

Größtes Verkehrsflugzeug der PAA in Berlin-Dienst gestellt

BONN (dpa). — Die Bundeszentralstelle für die Überführung von Sowjetzonenflüchtlingen aus Berlin und die Fluggesellschaften haben am Dienstag vereinbart, daß bis auf weiteres täglich 1400 Flugplätze bereitgestellt werden. Wie das Bundesvertriebenenenministerium mitteilte, haben die Vertreter der Flüchtlingsverwaltungen der Länder diesem Übereinkommen grundsätzlich zugestimmt und damit ihre Aufnahmebereitschaft erklärt. Von Montag bis Dienstagfrüh sind innerhalb 24 Stunden insgesamt 1644 Sowjetzonen-Flüchtlinge aus Berlin in die verschiedensten Orte der Bundesrepublik geflogen worden.

Zum Abtransport der Flüchtlinge haben die Pan American World Airways (PAA) am Dienstag ihr größtes Verkehrsflugzeug, eine Clipper-Maschine vom Typ DC-6B eingesetzt. Für Start und Landung der Riesenmaschine in Berlin-Tempelhof mußte eine Sondergeneh-

migung eingeholt und die Rollbahn eingehend geprüft werden. Von Mittwoch an wird der Super-Clipper täglich zweimal Sowjetzonen-Flüchtlinge von Berlin nach Frankfurt befördern.

### Pieck erkrankt

BERLIN. (dpa). — Der 77jährige „Sowjetzonen-Staatspräsident“ Wilhelm Pieck (SED) ist durch eine plötzliche ernste Erkrankung seit Mitte Februar gezwungen, allen offiziellen Veranstaltungen fernzubleiben. Pieck konnte weder zu den Beisetzungsfestlichkeiten für Stalin nach Moskau reisen, noch war es ihm möglich, an den Trauerkundgebungen in Ostberlin teilzunehmen. Selbst bei dem Staatsakt der Sowjetzonenregierung und der SED am Montag in der Ostberliner Staatsoper fehlte Pieck.

### Informationsgespräch unter vier Augen

BONN. (EB) - Bundeskanzler Dr. Adenauer und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer trafen auf Einladung des Kanzlers am Dienstagabend im Palais Schaumburg zu einem Informationsgespräch unter vier Augen zusammen, das etwa 75 Minuten dauerte. Der Kanzler unterrichtete den Oppositionsführer eingehend über die letzten politischen Ereignisse, vor allem über die Konferenzen von Rom und Straßburg.

### Poinische Repressalie wegen der „MIG 15“

KOPENHAGEN. (dpa) - Als Repressalie gegen die bisher verweigerte Rückgabe des polnischen „MIG-15“-Düsenjägers, mit dem ein polnischer Pilot nach Bornholm geflogen war, haben die polnischen Behörden am Montagabend in der Nähe der Halbinsel Hela sieben dänische Fischerboote aufgebracht. Ein Fischerboot konnte sich dem Zugriff der polnischen Behörden wieder entziehen. Die sechs beschlagnahmten Boote liegen inzwischen in der Hela-Bucht. Ihre Funkanlagen sind intakt, und die Mannschaften stehen mit Bornholm in ständiger Verbindung.

### Persien will britischer Vorschlag ablehnen

TEHERAN. (dpa) - Persien wird, wie am Dienstag in diplomatischen Kreisen in Teheran bekannt wurde, die letzten britischen Vorschläge zur Beilegung des Erdölkonflikts ablehnen. Auf der gleichen Pressekonferenz erklärte Fatemi, Persien habe in einer Note an den Irak gefordert, daß die Tätigkeit des ehemaligen britischen Konsuls in Teheran, Jackson, untersagt wird. Jackson wird „Agententätigkeit“ vorgeworfen. Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte dazu am Dienstag in London, ein Major R. Jackson habe von 1945 bis 1952 der Handelsabteilung der britischen Botschaft in Teheran angehört. Er sei aber kein Diplomat gewesen und sein derzeitiger Aufenthaltsort sei unbekannt.

### Kurze Berichte aus aller Welt

**Türkische Minister Gäste Auriols**  
Der türkische Ministerpräsident Menderes und Außenminister Koepreulue wurden am Dienstag vom französischen Staatspräsidenten Auriol empfangen. Nach einem Essen verließ Auriol den türkischen Ministerpräsidenten das Großkreuz der Ehrenlegion. Vorher hatten die türkischen Staatsmänner eine fast zweistündige politische Besprechung mit Außenminister Bidault.

**Exbotschafter von Störher gestorben**  
Der ehemalige deutsche Botschafter bei der spanischen Regierung, Eberhard von Störher ist, wie erst am Dienstag bekannt wurde, am vergangenen Samstag im Alter von 79 Jahren gestorben. Von Störher war von 1937 bis 1943 Botschafter bei der Franco-Regierung.

**Raynaud bei Kaiser Hirohito**  
Der frühere französische Ministerpräsident Raynaud, der zur Zeit eine Ostasienreise unternimmt, wurde am Dienstag in Tokio von Kaiser Hirohito empfangen.

**Schweiz ernannt Vertreter für Hohe Behörde**  
Der Schweizer Bundesrat ernannte am Montag Gerard Bauer und Hermann Hauswirth zu offiziellen Schweizer Vertretern bei der Hohe Behörde der Montanunion.

**Madame Tschiangkajschek im Weißen Haus**  
Präsident Eisenhower und seine Gattin empfingen am Montag im Weißen Haus Madame Tschiangkajschek, die Gattin des chinesischen Nationalistenführers, zum Tee.

**Neuer belgischer Botschafter in Bonn**  
Der Staatssekretär im belgischen Außenministerium, Baron Gruben, soll als neuer Botschafter nach Bonn entsandt werden. Der augenblickliche belgische Botschafter in Bonn, Fernand Muuls, wird als Botschafter nach Ottawa versetzt.

**Standpunkt der Partei entscheidend**  
Der KP-Abgeordnete im Stadtrat von Amsterdam Dr. Polak ist von der Parteileitung der holländischen KP aufgefordert worden, sein Mandat zur Verfügung zu stellen, weil er die Wahrheit der Moskauer Mordbeschuldigungen gegen eine Anzahl jüdischer Aerzte in der Sowjetunion angezweifelt hat. Dr. Polak ist jüdischer Abstammung.

**Jugoslawien erhielt die ersten amerikanischen Düsenflugzeuge**  
Eine erste Lieferung von vier amerikanischen Düsenflugzeugen wurde der jugoslawischen Luftwaffe am Dienstag auf dem Militärflugplatz Batagnic bei Belgrad von dem amerikanischen Botschafter in Jugoslawien George Allen übergeben.

**Tauschabkommen zwischen Ägypten und Ostblockstaaten unterzeichnet**  
In Kairo wurde am Dienstag ein Tauschabkommen zwischen der Sowjetunion, Bulgarien und Polen einerseits und Ägypten andererseits unterzeichnet. Es sieht den Austausch ägyptischer Baumwolle gegen 115 000 Tonnen Weizen aus den drei genannten Ländern vor.

**Aufhebung der Reisebeschränkungen für Ostdiplomaten in der Türkei**  
Als Beitrag zur Entspannung der weltpolitischen Lage hat die türkische Regierung die vor einigen Monaten von fast allen westlichen Ländern für Diplomaten der Ostblockstaaten erlassenen Beschränkungen der Bewegungsfreiheit aufgehoben.

## Adenauer interpretiert Straßburger Ergebnis

„Es wird sich schon ein Ausweg finden lassen“

BONN (EB) — Nach seiner Rückkehr aus Straßburg warnte am Dienstag Bundeskanzler Dr. Adenauer vor Pressevertretern in Bonn vor den „bürokratischen Gefahren“, die nunmehr dem Entwurf des europäischen Statutes drohen. Es müsse verhütet werden, daß das Werk in die Mühlen der auswärtigen Ämter gerate, wo es, wie er sagte, „unter die Lupe genommen und zerpfückt“ werde. Wer Europa wolle, meinte Adenauer, müsse springen und dabei über manche Schwierigkeiten hinwegkommen. Man müsse daher erst eine Verständigung über die wesentlichsten politischen Fragen erzielen, ehe man das Statut den „juristischen Technikern“ vorlege, denen man „dann auf die Finger klopfen könne, wenn sie etwas verderben“.

Über das Verhältnis der geplanten europäischen politischen Gemeinschaft (EPG) zum EVG-Vertrag erklärte Dr. Adenauer, solange der EVG-Vertrag nicht ratifiziert sei, gebe es kein Organ für die endgültige Genehmigung des europäischen Statutes. Wenn eine Übereinstimmung der sechs beteiligten Regierungen

über die wesentlichsten Punkte (der EPG) erzielt worden sei, werde von ihr „eine solche motorische Kraft ausgehen, daß sich dann schon ein Ausweg finden wird“.

Zur Saarfrage äußerte sich der Kanzler sehr zurückhaltend. Sie habe nur einen kleinen Teil der einstündigen Unterhaltung mit dem französischen Außenminister Bidault gebildet, mit dem er seit dem Ausscheiden Schumans erstmalig einen umfassenden Meinungsaustausch über alle Deutschland und Frankreich berührenden gemeinsamen Fragen gehabt habe. Über die Zusatzprotokolle sei dabei nicht gesprochen worden, da diese gegenwärtig von den Ausschüssen geprüft würden. Auf die widersprechenden französischen Äußerungen zur Koppelung der Saarfrage mit der EVG-Ratifizierung hingewiesen, meinte Adenauer, der französische Ministerpräsident habe lediglich gefordert, daß eine „Klärung“ der Saarfrage vorangehen müsse, und Bidault stehe nach seiner Ansicht zu den Ansichten Mayers. Auch in einer Rede Schumans, in welcher auf die Gefahren einer deutschen Wiederbewaffnung hingewiesen worden war, hat Adenauer „mißverständliche Worte“ gefunden. Gewisse französische Kreise glaubten, ein wiederbewaffnetes Deutschland würde zum Kriege gegen Rußland treiben, um den Osten zurückzuhalten. Adenauer bezeichnete ein Kriegstreiben gegen Rußland als „komplette Narrheit“, weil die Bundesrepublik in einem Konflikt schließlich „völlig glattgewalzt“ würde.

### Bombenexplosion an Bord der „Oriskany“

WASHINGTON. (dpa). — Bei der Explosion einer Fliegerbombe auf dem Startdeck des in den koreanischen Gewässern operierenden amerikanischen Flugzeugträgers „Oriskany“ sind am 8. März zwei Besatzungsmitglieder ums Leben gekommen und fünfzehn verletzt worden. Wie das amerikanische Marineministerium am Dienstag in Washington bekanntgab, ereignete sich das Unglück, als ein Flugzeugführer mit seiner Maschine von einem Einsatz über Nordkorea zurückkehrte und auf dem Flugzeugträger mit einer unter den Tragflächen befestigten Bombe landen wollte, die sich über dem Ziel in Korea nicht ausgelöst hatte.

### Flüchtlings-Sonderabkommen mit USA vorgeschlagen

BREMEN. (dpa) Der Bremer Senatpräsident Wilhelm Kaisen hat Bundeskanzler Dr. Adenauer einen Sondervertrag mit den USA über Hilfsmaßnahmen für die Sowjetzonenflüchtlinge vorgeschlagen. Wie am Dienstag von unterrichteter Seite mitgeteilt wurde, regt Kaisen an, daß die USA ein Jahr lang Investitionsmittel stellen, mit deren Hilfe Arbeitsplätze und Wohnungen für die Flüchtlinge im Bundesgebiet geschaffen werden sollen. Aus eigener Kraft sei die Bundesrepublik zu einer umfassenden Lösung dieses Problems nicht in der Lage.

### Schäffers Alpdrücken

•• Kurz vor Unterzeichnung der deutsch-amerikanischen Verträge hat Finanzminister Schäffer es auf einer Pressekonferenz als selbstverständlich bezeichnet, daß die Bundesrepublik mit Beginn der Leistung eines Verteidigungsbeitrages „keinen Pfennig mehr an Besatzungskosten“ zahlen würde. In der seitdem vergangenen Zeit ist Schäffer nicht müde geworden, ähnliche Versicherungen abzugeben und die Regierungsparteien haben ihn darin unterstützt, indem sie dem deutschen Volk weismachen wollen, die Verträge brüchten der Bundesrepublik die Gleichberechtigung.

Die regierungsamtlichen Zusammenfassungen der Vertragstexte in Broschüren des Presse- und Informationsamtes in Bonn liegen auf der gleichen Linie und bestätigen, daß die Koalition im Hinblick auf die Wahlen die Tatsachen weiter verschweigen möchte. Die Hochkommissare, in deren Ländern es weniger zur politischen Praxis gehört, internationale Verträge für den Hausgebrauch falsch zu interpretieren, haben kürzlich daraufhin unmißverständlich an diese Tatsachen erinnert. Sie haben es dabei sehr leicht gehabt, da die Bundesregierung mit ihrer Unterschrift unter die Verträge sehr eindeutige einseitige Verpflichtungen übernommen hat.

Diese Verpflichtungen beschränken sich im Gegensatz zu den Behauptungen der Regierungsvertreter nicht auf den Verteidigungsbeitrag im Rahmen der EVG, der nach den Vergleichsmaßstäben der Atlantikpakt-Organisation festgelegt werden und gegen dessen Höhe die Bundesrepublik ein gewisses Einspruchsrecht haben wird. Vielmehr bleibt daneben der Posten Besatzungskosten bestehen und seine Höhe soll in Verhandlungen festgesetzt werden, an denen „die Gemeinschaft, die Bundesrepublik und die nicht der Gemeinschaft angehörenden Mächte, die Streitkräfte im Bundesgebiet unterhalten, teilnehmen“.

Dieser Posten, der zwar Stationierungskosten getauft wurde, aber Besatzungskosten darstellt, unterliegt nicht der Kontrolle durch die EVG-Organe. Er wird übrigens noch durch die steuerliche Bevorzugung der in der Bundesrepublik stationierten und nicht zur EVG gehörenden Streitkräfte erhöht. Verständlich, daß die Regierung diese Lage der Dinge nicht in den Vordergrund stellt und etwa nach dem Grundsatz handelt: Hoffentlich merkt es keiner bis es nicht mehr zu ändern ist.

Nach dem Wortlaut der von Adenauer unterschriebenen Verträge steht bis jetzt nur die Aufgliederung dieser Leistungen, aber nicht ihre letzte Höhe fest. Wer etwas anderes behauptet oder die Meinung vertritt, daß die Bundesrepublik gegenüber allen Posten der Verteidigungs-, Stationierungs- und Besatzungskosten ein Einspruchsrecht eingeräumt erhält, ignoriert die Bestimmungen des Finanzvertrages. Wer diese Bestimmungen gelesen hat und wir empfehlen den Abgeordneten der Koalition diese Lektüre, wird sich darüber klar sein, daß auch die Finanzbestimmungen des Generalvertrages — sollten sie in ihrer gegenwärtigen Fassung in Kraft treten — der Bundesrepublik noch viel schlimmere Überraschungen bringen werden als jener Brief der Hochkommissare an die Bundesregierung in Sachen Schäffers Haushaltsrede.

**222 Kinder kehren aus Jugoslawien heim**  
Am 18. März trifft in Villach in Oesterreich ein Transport mit 222 volkdeutschen Kindern aus Jugoslawien ein, die nach Jahren der Trennung wieder mit ihren Angehörigen vereint werden sollen. Die meisten Kinder reisen nach Deutschland.  
**KP-Propaganda beschlagnahmt**  
Ein Lastwagen mit 75 000 kommunistischen Propagandaschriften ist in Mainz-Mombach beschlagnahmt worden.

### Kanzler will finanziell entgegenkommen

Unstimmigkeiten im Kabinett über finanziellen Verteidigungsbeitrag

BONN (EB) Bonner Regierungskreise vermuten, daß die nach einer kurzen Unterbrechung in dieser Woche in Paris wieder beginnenden Verhandlungen der Finanzexperten der NATO-Staaten und der Bundesrepublik aller Voraussicht nach keine Einigung über den finanziellen deutschen Verteidigungsbeitrag für 1953/54 ergeben werden. Die Frage soll dann den einzelnen Regierungen zur Entscheidung zugeleitet werden. Die deutsche Delegation wird von Ministerialdirektor Prof. Dr. Oesterling vom Bundesfinanzministerium geleitet.

Die Bundesrepublik hatte sich im NATO-Fragebogen bekanntlich zur Zahlung eines reinen Verteidigungsbeitrages von monatlich 716 000 000 DM bereit erklärt, doch stehen die

Westmächte auf dem Standpunkt, daß Bonn durchaus einen Monatsbeitrag von 900 000 000 DM leisten könnte. Bundesfinanzminister Schäffer hatte unter Hinweis auf die steigenden Lasten der Bundesrepublik auf anderen Gebieten bereits erklärt, daß die 716 Millionen DM das letzte deutsche Angebot darstellen, und beharrt, wie aus dem Ministerium verlautet, auf diesem Standpunkt. Allerdings soll es im Kabinett über diese Frage bereits zu Auseinandersetzungen gekommen sein, weil wie aus Regierungskreisen zu erfahren war, der Kanzler eher geneigt sei, den allierten Forderungen möglichst entgegenzukommen, damit nichts geschehe, was zu irgendeiner Störung im weiteren Verlauf der Vertragsratifizierung Anlaß geben könnte.

### Zweigamt des Intern. Arbeitsamtes in Bonn

Storch kündigt Ratifizierung von wichtigen internationalen Abmachungen an

BONN (dpa). — Der Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, David A. Morse, eröffnete am Dienstag in Bonn ein Zweigamt des Zentralbüros der Internationalen Arbeitsorganisation. Das Amt soll die Zusammenarbeit zwischen den öffentlichen Dienststellen und den großen wirtschaftlichen Organisationen einerseits und der Internationalen Arbeitsorganisation andererseits erleichtern. David A. Morse wies in einer Feierstunde im festlich geschmückten Bundesratsaal anlässlich der Eröffnung im Belsen zahlreicher Bundesminister, Landesvertreter und Vertreter der Gewerkschaften und Arbeitgeber darauf hin, daß Deutschland auch auf internationaler Ebene frühzeitig und weitgehend wegweisend gewesen sei und als erstes Land eine fortschrittliche Sozialgesetzgebung eingeführt habe. Deutschland habe die Grundlage für die Altersversorgung, die Unfallversicherung und die Krankenversicherung geschaffen. Er dankte der Bundesregierung dafür, daß sie dem Internationalen Ar-

beitsamt Fachkräfte zur Verfügung gestellt habe, die an der Produktionssteigerung und der Hebung des Lebensstandards vor allem in unterentwickelten Ländern mitarbeiten sollen.

Im Namen der Bundesregierung begrüßte Vizekanzler Blicher Generaldirektor Morse und versprach ihm die Unterstützung der Regierung für die Arbeit der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO). Bundesarbeitsminister Anton Storch sprach die Hoffnung aus, daß die Bundesrepublik „in naher Zukunft eine Reihe von wichtigen Konventionen der IAO ratifizieren werde“. Der stellvertretende DGB-Vorsitzende Matthias Föcher und der Vorsitzende der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Dr. Walter Raymond, überbrachten die Glückwünsche ihrer Organisationen zur Eröffnung des deutschen Zweigamtes und versprachen, die Arbeiten in der IAO tatkräftig zu fördern. Anschließend wurde Generaldirektor Morse vom Bundespräsidenten empfangen.

### Mommer: „Kanzler-Antwort ungenügend“

Bekanntgabe des Inhaltes des Protestschreibens Dr. Adenauers gefordert

BONN (EB) — Die Mitteilung des Bundeskanzlers, er habe am 25. Februar in einer Note an den französischen Hochkommissar gegen das Verbot des saarländischen Industrieverbandes Bergbau protestiert, sei ungenügend, stellte der SPD-Abg. Dr. Mommer am Dienstag in Bonn fest. Erstmals habe der Kanzler der deutschen Öffentlichkeit auch jetzt noch den Inhalt dieses angeblichen Protestschreibens vorenthalten und zweitens hätte er seine Note nicht an den französischen Hochkommissar, sondern an den allein zuständigen Rat der Hochkommission richten müssen. Die SPD werde zu nächst mit den ihr zur Verfügung stehenden parlamentarischen Mitteln versuchen, den Inhalt der Note an François-Poncet zu erfahren und behalte sich dann weitere Schritte vor.

Behauptungen, die von Regierungskreisen am Montag aufgestellt wurden, er hätte einen „unfairen Angriff“ auf den Kanzler gerichtet, wies Abg. Dr. Mommer scharf zurück. Der Kanzler habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn er in dieser Angelegenheit überhaupt angegriffen werden müßte, denn es sei noch unklar, warum er die Große Anfrage der SPD im Bundestag nicht konkret mit den nunmehr veröffentlichten Daten beantwortet, sondern sich lediglich mit der Erklärung „wir haben protestiert“ begnügt habe.

Dr. Mommer hat bekanntlich in einer Rede am Wochenende im Wahlkreis Ludwigsburg erklärt, der Bundeskanzler habe bei der Saar-

debatte des Bundestages vom 5. März die Unwahrheit gesagt, als er auf die Frage, wann, durch wen und bei wem die Bundesregierung gegen die Auflösung des saarländischen Industrieverbandes Bergbau protestiert habe, lediglich antwortete: „Wir haben protestiert“. Zu einer Aufforderung Dr. Mommers, Dr. Adenauer möge im Prozeßwege gegen ihn vorgehen, war von Regierungsseite am Montag erklärt worden, daß der Bundeskanzler nicht beabsichtige, einen Klageantrag zu stellen.

### DGB zu Betriebsratswahlen

STUTTGART (EB) — Auf einer Konferenz des Landesbezirks Baden-Württemberg des DGB wurde am Dienstag in Stuttgart der Termin und die Art der Durchführung der Betriebsratswahlen erörtert. Bekanntlich konnte der zuerst vorgesehene Termin der Wahlen nicht eingehalten werden, weil die Betriebsratswahlordnung nicht rechtzeitig erlassen worden ist. Nachdem sie jetzt aus dem Bundesrat verabschiedet wurde, wird als neuer Wahltermin die Zeit zwischen Ende April und Mitte Mai empfohlen. In Betrieben, in denen die Betriebsratswahlen bereits eingeleitet und auf einen früheren Zeitpunkt festgelegt wurden, soll dieser Termin bestehen bleiben. Diese Wahlen sind rechtsültig. Außerdem wurden auf der Tagung Fragen der Sozialversicherungswahlen und des Aufbaues der Selbstverwaltung in der Arbeitsverwaltung beraten.

### Grabenkrieg um das Rundfunkgesetz

BONN (EB) — Die Fronten in der Auseinandersetzung zwischen dem Bundesinnenministerium und den Rundfunkintendanten, die um den Entwurf eines Bundesrundfunkgesetzes geführt werden, haben sich nach der letzten Bonner Zusammenkunft der Intendanten mit den Vertretern des Ministers völlig verstoßt, wurde am Dienstag aus unterrichteten Kreisen der Bundeshauptstadt bekannt. Wie Regierungsdirektor Dr. Lueders, der Rundfunkreferent des Bundesinnenministeriums und Verfasser des Entwurfes, bestätigte, konnte über die grundsätzlichen Punkte der Frage der überregionalen Aufgaben auf dem Rundfunkgebiet keine Einigung erzielt werden. Es sei daher auch kein neues Gespräch mit den Intendanten vereinbart worden. Man wolle aber den Entwurf, den man noch an einigen Stellen revidieren werde, bald dem Kabinett zur Beschlußfassung zuleiten. Am Mittwoch beschäftigt sich in Bremen ein Unterausschuß der Kultusministerkonferenz im Belsen der Intendanten mit dem Rundfunkproblem.

### Adenauer wird amerikanischer Ehrendoktor

BONN (EB) — Bundeskanzler Dr. Adenauer wird während seines USA-Aufenthaltes voraussichtlich zum Ehrendoktor der Georgetown-University in Washington ernannt werden, verlautete am Dienstag in Bonn. An dieser Universität war Adenauers Staatssekretär Prof. Hallestein im Jahre 1949 als Gastprofessor tätig gewesen. Aus dem weiteren USA-Programm Adenauers wurde noch bekannt, daß er auf seinen besonderen Wunsch hin eine Rede vor den Studenten und Professoren der Harvard-University halten wird, deren Präsident vor seiner Ernennung zum US-Hochkommissar Dr. James B. Conant gewesen war. Zur publizistischen Sicherung der Amerika-Fahrt des Kanzlers, der voraussichtlich in Chicago vor den dortigen deutschen Vereinen sprechen wird, werden sechs Bonner Korrespondenten auf Einladung des Bundespresamtes die erste Ueberseereise Adenauers mitmachen.

### FDP fordert Trageerlaubnis für EK

BONN (EB) — Am 140. Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes durch König Friedrich Wilhelm III., forderte der FDP-Abgeordnete Dr. Mende in Bonn die zuständigen Stellen der Bundesregierung auf, in Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Hohen Kommission die Erlaubnis zum Tragen des Eisernen Kreuzes aller Klassen baldigt zu verkünden. Während über die übrigen Kriegsauszeichnungen noch gestritten werden könne, dürfte das Eisener Kreuz ebensowenig wie vor 140 Jahren als eine Provokation empfunden werden können, „sei es mit oder ohne das kleine, fast unsichtbare Hakenkreuz“. Abg. Dr. Mende vertrat insgesamt die Auffassung, daß die Lösung der scheinbar nebensächlichen, psychologisch jedoch nicht zu unterschätzenden Ordnungsfrage unso dringender werde, je mehr die Aufstellung deutscher Kontingente im Rahmen der EVG in greifbare Nähe rücke.

### Noch Hochbetrieb in Moskau

MOSKAU (dpa) — Die kommunistischen Spitzenfunktionäre, die sich nach der Beisetzung Stalins noch immer in der sowjetischen Hauptstadt aufhalten, sind zu einer Beratung über die internationale politische Lage und die Situation des Kommunismus nach dem Tod Stalins zusammengetreten. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion tagt permanent, der Oberste Sowjet wird am 14. März zur Bestätigung der jüngsten Umbildung der Sowjetregierung und zur Annahme des Staatshaushalts zusammentreten. Die in Moskau anwesenden ausländischen Kommunistenführer werden sich vermutlich noch mehrere Tage in der Sowjetunion aufhalten.

## DIE STERNE *sollen weiteleuchten*

Ein Roman eines Schicksals zwischen uns / Von Heinz Günther-Konrad

12. Fortsetzung

Auf dem Hochplateau des Canons Alamos saßen an den Abenden die Wissenschaftler bei ihren Familien in den kleinen Landhäusern oder den Wohnwagen, spielten in den 52 Kasernen die wachreifen Soldaten Skat oder 17 und 4, lagen in den 52 Schlafsälen die Tageschichtarbeiter in tiefem Schlaf oder zeigten an den kleinen Ginnasschänken.

Prof. Dr. Paerson war wieder aus dem Krankenhaus entlassen. Der radioaktive Strahl hatte nur seinen Arm gestreift und hinterließ nichts als einen dünnen Streifen zerstörter Hautgewebe, die in einigen Wochen durch eine Hautpflanzung ersetzt werden sollten.

Auch Mabel war noch in Los Alamos, — sie wollte den Ort der Einsamkeit nicht mehr verlassen. Sie fühlte mit einem plötzlich ausbrechenden fraulichen Instinkt, daß in den nächsten Wochen sich zwischen diesen Felsen Dinge abspielen würden, die ohne die tröstende Wirkung einer fraulichen Hand nicht zu ertragen sein würden. Sie begleitete deshalb in dem weißen Kittel einer Laborantin ihren Vater oder Dr. Ralf Bouth in die Labors und die riesigen Anlagen der Atomstadt. Sie tranken ihren Tee in der Gesellschaft von Haufen kleiner Würfel, die Uran 235 enthielten, Würfel, die gepügten, ganze Städte und Landstriche auszulöschen, wenn der Strom der Neutronen ihre Kräfte freierwerden ließ. In Retorten brauten sie den Tee, in den gleichen Retorten, in denen sich die Wunder chemischer Zersetzungen offenbarten, und sie tranken den heißen, würzigen Trank aus Glasbechern, in denen die Säuren einmal

Metall zerfraßen, in dem wahnwitzigen Gedanken, einen Stoff zu finden, der auf kaltem Wege Atome zertrümmert und so den Traum der Alchimisten des Altertums und des Mittelalters erfüllt.

Mabel Paerson war überall, wo man sie brauchte. Sie fragte nicht mehr, warum. Sie kehrte nicht mehr ihr Inneres nach oben, um diesen Männern zuzuschreiben, welche eine Angst sie über die Menschen bringen. Nein, — auch sie fühlte Angst, aber nicht Angst mehr vor den Atomen, sondern Angst um die zwei Menschen, denen ihr Herz gehörte... ihr Vater und Dr. Bouth.

Wenn sie in ihren dicken Bleischürzen, die Prof. Paerson kaum zu tragen vermochte, hinter den meterdicken Betonwänden standen und durch das Kristallgitter oder mittels des Oszilloskopes die Spaltungen verfolgten, wenn sie an den kleinen Versuchs-Graphit-Brennern saßen oder die bessere Kühlung als Flußwasser für die Brenner erprobten, immer tauchte aus dem Hintergrund Mabel Paerson auf und brachte starken Kaffee oder eine Zigarette, wenn Müdigkeit die beiden Männer überwältigen wollte.

Des abends dann, wenn sie oben auf dem Plateau vor dem Haus auf der Veranda saßen, hinablickten in das grandiose Canon, in diese auseinandergesägten Tafelberge, wenn die Sonne, untergehend und zwischen Felsen versinkend, das Tal und die Höhen wie mit Blut übergoß, sahen Mabel und Ralf sich lange an und sprachen wenig von dem, was jeder von ihnen dachte.

„Warum sprechen?“ sagte Mabel eines Abends, als Dr. Bouth sie nach dem Grund

ihier Schweigsamkeit fragte. „Ihr alle hier in Los Alamos spricht wenig. Ihr handelt in einer Stummheit, die gespensterhaft ist. Soll ich dir sagen daß dich liebe, Ralf? Du weißt es. Soll ich dir sagen, daß ich nie wieder von hier fort gehe... du ahnest es ja. Soll ich dir erzählen von dem großen Willen, den ich habe, euch, Vater und dir, alles das zu sein, was ihr entbehrt in diesem lebendigen Grab? Ihr fühlte es ja selbst. Warum also sprechen? Warum Worte, Ralf? Ich bin da — das ist doch genug...“

„Und an die Gefahr denkst du nicht?“ Ralf stand auf und trat an das Geländer der Veranda. „Dort —“ er zeigte auf einen Felsen, unter dieser Felsnase befindet sich ein Cyclotron. Wenn er explodiert, durch schlechte Kühlung oder durch einen Materialfehler, dann werden diese Felsen geschmolzen. Von uns findet man nichts mehr... wir verdampfen wie ein Tröpfchen Wasser.“ Er sah sich zu Mabel um. „Dies hier ist kein Land für Frauen.“

„Du mußt hier leben... warum soll ich es nicht auch?“

„Denk an die Gefahr, Mabel.“ „Dachte eine Madame Curie daran, als sie mit ihrem Mann das Radium entdeckte? Trat sie zurück, als er sagte: Marie, die Strahlen sind tödlich!“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin keine Madame Curie, aber ich bin ein Mädchen, das einen Dr. Bouth liebt und mit ihm durch Himmel und Hölle geht.“

Er kam nicht von der Veranda zurück und nahm sie in seine Arme. — er starrte weiter auf die Felsen, die in der Nacht versanken. Er dachte an die Tage, an denen er mit Mabel in Florida war. Sie lagen in Palm Beach am Strand, das blaue Wasser der Florida-Straße zu Füßen. Er war damals ein unbekannter, kleiner Physiker mit einem Gehalt von 400 Dollar im Monat bei einem Privatlabor zur Erforschung besseren Fernsehfunk-Empfangers. Prof. Paerson war sein Lehrer an der Univer-

sität in Kalifornien gewesen, die er bei Ausbruch des Krieges verlassen mußte, um in der Armee als beratender Physiker des technischen Armeestabes zu dienen. An diesem Sonntag traf er ihn wieder, am Strand von Palm Beach, und die schöne blonde Tochter Mabel wurde in diesen Tagen sein geheimster, stärkster Traum. Sie fuhren Wasser-ski, sie ruderten, sie fuhren mit einem Motorboot bis in die Nähe der großen Bahama-Inseln, sie schwammen hinaus bis zu den Warnzeichen, hinter denen es noch Haie geben sollte und sie küßten sich zum erstenmal auf dem Nachhauseweg von einer Milchbar, abseits von der Stadtpromenade in einem kleinen Palmehain.

Das war drei Jahre her. Drei Jahre, von denen er zwei in Los Alamos verbrachte, wohin ihn Dr. Paerson persönlich holte, als er die Fähigkeiten des jungen Physikers erkannte. Er wurde Prof. Oppenheimer vorgestellt, Dr. Fermi, Prof. Einstein, er drückte den größten Wissenschaftlern die Hand und war froh, als er wieder allein auf seinem Felsenhaus war und an Mabel denken konnte. Mabel...

Er schrak empor. Jetzt war sie hier, in der Atomstadt. Immer war sie um ihn, überall spürte er ihr Wirken, ihre sorgende Hand. Der Tisch hatte frische Decken, die Blumen vor den Fenstern wurden nicht mehr vergessen und bekamen frisches Wasser, der Staub auf den Bücherregalen verschwand, und wenn er abends, abgespant und den Kopf brummend vor Formeln, in seinem Sessel saß, brachte sie auf einem Teewagen duftenden Kaffee und appetitlich belegte Brote. Dann sagte Prof. Paerson mit einem leichten Augenblinzeln: „Na, Dr. Bouth, was sagen Sie zu dieser Hausfrau? Studiert Philologie, das Mädel, plagt sich mit Latein herum und Griechisch... und dabei kann sie kochen, besser als die Hofköche des Caesar.“

(Fortsetzung folgt)

# Dämpfer für hitzköpfige Republikaner

Von unserem ständigen Korrespondenten Gerhart Seeger, New York

NEW YORK. Bei allem, was sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten abspielt, muß man bedenken, daß die republikanische Partei zwanzig Jahre in der Opposition war, und daß sie nun zum ersten Male seit zwei Jahrzehnten wieder an der Macht ist. Daraus resultiert das Bemühen, möglichst alles anders zu machen, als die Demokraten es gemacht haben. In der republikanischen Partei hat sich die (wenn auch nicht von allen geteilte) Ueberzeugung gebildet, daß die demokratischen Präsidenten Roosevelt und Truman, die die Abkommen von Jalta und Potsdam unterzeichnet haben, den Kommunisten zu weit entgegengekommen seien, und es sei daher die erste Aufgabe der neuen Regierung, dies zu rektifizieren.

Da Eisenhower selber im Wahlkampf eine entschiedenere anti-russische Politik versprochen hatte, ohne sich freilich auf Einzelheiten festzulegen, so erwartete seine eigene Partei mit Spannung seine ersten Vorschläge. In seiner Antrittsrede hatte Präsident Eisenhower zudem angekündigt, er werde den Kongreß auffordern, in einer grundsätzlichen Entschließung auszusprechen, was die neue Regierung von Jalta und Potsdam halte. Die meisten Republikaner hatten erwartet (und eine Anzahl republikanischer Senatoren hätten das offen propagiert), daß Eisenhower dem Kongreß die Aufkündigung dieser beiden Abkommen vorschlagen werde. Aber Eisenhower und Dulles fanden sehr bald heraus, daß das nicht so einfach ginge, denn diese beiden Abkommen etablieren das Recht der Westmächte, in Berlin und Wien zu sein, und wenn man die Abkommen für ungültig erklärt hätte, so hätte Rußland den Abzug der Amerikaner, Engländer und Franzosen aus diesen beiden Hauptstädten verlangen und vermutlich auch erzwingen können. Infolgedessen beschränkte sich die von Eisenhower und Dulles dem Kongreß vorgeschlagene Entschließung auf die Feststellung, daß Rußland die Abkommen mehrfach verletzt hätte; daß es sie vor allem zur Unterwerfung von Nationen mißbraucht hätte, die vordem politisch unabhängig waren, wie zum Beispiel die baltischen Staaten und Polen. Am Schluß spricht die Entschließung die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, diesen Nationen ihr Selbstbestimmungsrecht wiederzugeben.

Die Enttäuschung angesichts des milden und rein deklamatorischen Textes der Resolution bei den Republikanern war ungeheuer. Die Entschließung enthielt nichts, was sich auch nur zwischen Zeilen als eine Kritik an Roosevelt und Truman wegen ihres Entgegenkommens an Rußland auslegen ließe, und sie enthält auch nichts, was nach einer Aufkündigung der Abkommen aussieht. In der republikanischen Presse und in den Wandelgängen des Senats brodelte ein Sturm der Entrüstung. Natürlich sind die Demokraten mit der Resolution sehr einverstanden; sie legen sie, durch-

aus mit Recht, als eine nachträgliche Rechtfertigung der beiden demokratischen Präsidenten aus.

Nun ist es nicht etwa so, daß nur einige Hitzköpfe bei den Republikanern die formelle Kündigung dieser Abkommen gefordert hätten — die einflussreichsten Abgeordneten des Senats sind dabei, an der Spitze der Fraktionsvorsitzende Senator Robert Taft (Ohio). Sie haben daher im auswärtigen Ausschuß des Senats einen Zusatz zu der Entschließung beantragt, der mit acht gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Darin steht, daß die Entschließung den Kongreß nicht darauf festlegt, ob er die Abkommen als gültig oder ungültig ansehen will. Staatssekretär (Außenminister) John Foster Dulles hat sich auf das Leidenschaftlichste gegen den Zusatz gewehrt, aber es hat ihm nichts genutzt. Die Republikaner im Kongreß wollen endlich einen neuen Kurs sehen. Es genügt ihnen nicht, daß nur Proteste gegen Rußland erlassen werden, was auch unter den vorangegangenen demokratischen Regierungen mehrfach und zuweilen in noch schärferer Sprache geschehen ist.

Man vermag sich nicht recht vorzustellen, was die republikanischen Senatoren eigentlich wollen. Wenn die Abkommen gekündigt werden so müssen die Westmächte Berlin und Wien völlig den Russen überlassen; was das bedeutet, braucht nicht erst ausgemalt zu werden. Sie können unmöglich die kindliche Hoffnung hegen, daß Sowjetrußland die Kündigung der Abkommen unbeantwortet lassen würde. So genau Rußland auch weiß, daß es sie mehrfach verletzt hat, so gern bedient sich Rußland legaler Argumente, und die Kündigung würde sofort ausgenutzt werden, um die Westmächte in Europa weiter zurückzutreiben. Es ist bei

den rebellierenden Republikanern einfach das Gefühl, es muß „etwas“ geschehen, und darin liegt die große politische Gefahr. Eisenhower und Dulles sehen das natürlich, und es muß ihnen zu ihrer Ehre angerechnet werden, daß sie die in ihrer eigenen Partei sehr unpopuläre Haltung einnehmen, zuzugeben, daß sie auch nichts anderes tun können, als die Demokraten vor ihnen getan haben.

Im Grunde wiederholt sich hier, was sich schon in puncto Korea abgespielt hat. Eisenhowers Aufhebung der Flottenpatrouille zwischen Formosa und dem chinesischen Festland bleibt, ebenso wie die erwähnte Jalta-Potsdam-Entschließung, eine leere politische Geste, solange er nicht die chinesischen Nationalisten so ausrüstet, daß sie wirklich China selber angreifen können. Davor scheut er offenbar zurück, und das erhöht bei den Republikanern das Gefühl der Ausweglosigkeit, der Unbefriedigung, der Enttäuschung des Ausbleibens einer aggressiven auswärtigen Politik; sie empfinden ganz richtig, daß darin eine unbeabsichtigte Anerkennung Trumans liegt, dessen ganzer Stolz es ist, keine Verschärfung der Konflikte herbeigeführt zu haben.

Wenn man etwas böseartig sein will, so kann man feststellen, daß die neue republikanische Regierung positiv bisher nur eines getan hat: Botschafter Henry Cabot Lodge, der neue Chefdelegierte der Vereinigten Staaten bei den Vereinten Nationen, hat es abgelehnt, sich bei der Eröffnung des zweiten Tagungsteils der Generalversammlung mit Wischinsky zusammen fotografieren zu lassen. Für einen völlig neuen Kurs einer Außenpolitik ist das aber dann doch ein bißchen dünn!



Wenn die Maske fällt — die Sphinx bleibt...

## Pariser Brief:

# Die Affäre Finaly erschüttert Frankreich

Von unserem ständigen Korrespondenten Max Cohen-Reuß, Paris

PARIS. — Seit beinahe vier Wochen findet man in der französischen Presse täglich lange Berichte über das Schicksal der beiden jüdischen Kinder Finaly, Robert und Gerald, geboren 1941 und 1942 in Grenoble, wohnen der österreichische Arzt, Dr. Finaly, und seine Frau geflohen waren, um den Nazis zu entgehen. Das ist ihnen leider nicht gelungen. Sie wurden, nachdem die italienischen Besatzungstruppen, die die jüdischen Flüchtlinge schützten, abgelöst worden waren, von der Gestapo verhaftet und deportiert; man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Aber die beiden kleinen Jungens wurden gerettet und von Fräulein Brun, Leiterin der Kinderkrippe der Stadt Grenoble aufs beste gehütet und verpflegt. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß Fräulein Brun, obwohl die beiden Buben zumeist in katholischen Internaten untergebracht waren, sie in ihr Herz eingeschlossen hatte und eine Art von mütterlicher Zuneigung für sie empfand. Die Leiterin der Grenoble Kinderkrippe ist zugleich eine fromme Katholikin, und sie ließ die beiden Jungens im Jahre 1948 katholisch taufen,

## Handgranaten-Explosion - 23 Verletzte

TRIEST (dpa) - 23 neofaschistische Demonstranten wurden am Sonntag während einer Kundgebung durch die Explosion einer Handgranate verletzt. Die Granate explodierte mitten in dem Demonstrationszug. Es war zuvor zu keinerlei Zwischenfällen gekommen. Die Polizei vermutet, daß einer der neofaschistischen Demonstranten die Granate bei sich trug und sie versehentlich fallengelassen hat. Die Untersuchungen sind aber noch im Gange, mehrere Kundgebungsteilnehmer wurden von der Polizei zum Verhör mitgenommen.

## Die sowjetische „MIG 15“ wird untersucht

KOPENHAGEN. (dpa) - In einer neuen Note an die dänische Regierung verlangte Polen am Montag erneut die Auslieferung des neuesten sowjetischen Düsenjägers „MIG 15“, mit dem der asylsuchende polnische Fliegeroffizier Franciszek Garecki kürzlich auf Bornholm landete. Der in seine Einzelteile zerlegte Düsenjäger traf unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen am Montag in Kopenhagen ein, wo er noch weiter untersucht werden soll. Auch gegen diese Untersuchung hatte die polnische Regierung Protest eingelegt, insbesondere gegen die Anwesenheit des britischen Luftattachés bei der Untersuchung des Flugzeuges.

obwohl sie bereits seit 1945 wußte, daß die Familie (zwei Schwestern des Vaters und ein Bruder der Mutter) sie zurückverlangte. Auf die ersten Briefe der einen Tante der Kinder, Frau Fischel, die in Neuseeland Zuflucht gefunden hatte, gab sie überhaupt keine Antwort. Erst nach mehreren Monaten, im November 1945, versicherte die Brun, daß sie die beiden Finaly-Jungens mit noch anderen Kindern aufgenommen und geholt habe, sie eines Tages in die Hände der Eltern zurückgeben zu können; die beiden Finalys seien Juden, und sie seien in dieser Religion geblieben. Die Verwandten unternahmen alle möglichen Versuche, um die beiden Neffen wieder der Familie, zu der sie gehörten, zuzuführen. Zuerst wurde der Bürgermeister von Grenoble gebeten, das Nötige zu tun, sodann wurde die Vermittlung des Roten Kreuzes angerufen. Man trat an verschiedene Gesandtschaften heran und auch der hohen katholischen Geistlichkeit wurde der Fall unterbreitet. Die französische Regierung ist ebenfalls gebeten worden, zu veranlassen, daß die Kinder der Familie zurückgegeben würden. All diese Schritte waren vergeblich, und es blieb schließlich nichts anderes übrig als die Entscheidung der Gerichte anzurufen.

Der zuständige Gerichtshof in Grenoble entschied dann auch, daß die Kinder Finaly den nahen Verwandten wieder zuzuführen seien.

Nun begann der zweite Teil dieser mysteriösen Geschichte, an der nunmehr ganz Frankreich Anteil nimmt. Wenn es schon merkwürdig war, daß die vielen Bemühungen der Verwandten, vor der Anrufung der Gerichte, an der Ablehnung einflussreicher klerikaler Kreise scheiterten, die sich hinter Fräulein Brun stellten, so wird es als noch weniger verständlich empfunden, daß diese Kreise ebensowenig das Urteil des Gerichtshofes respektieren und nunmehr mit der Fortführung der beiden Jungens an unbekannte Orte operieren. Dieses Weiterführen der Kinder und ihr Verbergen in Klöstern und Internaten hat der Sache eine Zuspitzung gegeben, die jene Kreise, die den religiösen Frieden lieben, gern vermeiden hätten. Das ist augenblicklich der Stand der Dinge, und es ist bis jetzt nicht möglich gewesen, die beiden Jungens wieder aufzufinden, obwohl man ihre Spur entdeckt hatte. Stets waren sie bereits weiter geschleppt worden, und man weiß heute, daß sie, begleitet von einem „Passeur“, über die Pyrenäen, im Schnee und bei kaltem Wetter, heimlich die spanische Grenze überschritten haben, damit sie auf

dem Boden Spaniens noch weniger auffindbar seien, als in Frankreich. Diese Unauffindbarkeit der beiden Kinder, obwohl Polizei und Gendarmerie in Frankreich in Bewegung gesetzt und Verhaftungen von Priestern und weiblichen Mitgliedern religiöser katholischer Organisationen (darunter auch die Dame Brun) vorgenommen wurden, hat Aufsehen erregt.

Obwohl eine gerichtliche Entscheidung vorliegt und auch Bischöfe gemahnt haben, den Gesetzen zu gehorchen und die beiden Jungens herauszugeben, herrscht überall tiefstes Schweigen; die Finaly-Kinder sind nicht zu entdecken. Ueber die politische Seite dieser ganzen Affäre ist auch in der Presse ein Kampf entbrannt. Aus der Haltung der beiden katholischen Blätter, „La Croix“ und „La Vie catholique“, wird sogar der Schluß gezogen, daß sie eine doppelte politische Buchführung haben und es absichtlich vergessen, mit welcher Heftigkeit sie und ihre Anhänger bei den verschiedenen Vorstößen in der Nationalversammlung zugunsten der staatlichen Unterstützung der privaten (d. h. katholischen) Schulen, das unbedingte Recht der Familie, die Erziehung der Kinder zu bestimmen, verfochten haben. Das soll nun auf einmal bei zwei als Juden geborenen Kindern etwas ganz anderes sein.

Man kann gewiß verschiedener Auffassung darüber sein, ob es für die zwei Kinder besser sei, den nun mal beschrittenen Weg weiter zu gehen oder ein neues Leben innerhalb der Familie zu führen. Francois Mauriac, der literarische Nobelpreisträger für 1952, hat sich die Sache etwas zu leicht gemacht als er vorschlug, die beiden Finaly-Kinder jetzt selbst endgültig entscheiden zu lassen.

Die von den Sozialisten in der Nationalversammlung eingebrachte Interpellation ist vorerst vertagt worden, sie wird jedoch, wenn die Dinge so weitergehen, wiederholt werden. Auch die französische Linkspresse (und nicht nur sie) wird die Sache nicht auf sich beruhen lassen können, wenn die Kreise, die die Zurückhaltung der beiden Kinder begünstigen, ihre Haltung nicht ändern. Die Tatsache, daß die Zeitungen, trotz des Todes Stalins, nicht darauf verzichten sich mit der Affäre Finaly zu beschäftigen und ihr weiter einen großen Raum widmen, sollte zu denken geben. Die Angelegenheit kann nicht zur Ruhe kommen, wenn dem Gesetz und dem Urteilspruch des Gerichts der Respekt weiter versagt wird und die beiden Kinder nicht herausgegeben werden.

## Heute

Die letzten der Mohikaner...

Wie die belgische Presse — etwas wehleidig — mitteilt, liegt die Interalliierte Reparationskommission im Sterben. 250 Mitglieder, Beamte und Sekretärinnen beschäftigte sie in ihrer Glanzzeit. In einem der Luxushotels Brüssels, im „Residence Palace“ war sie untergebracht, ihre schimmernden Autos standen jahrelang überall, und etwas los war in Brüssel. Heute sind nur noch vier Beamte mit ihrer Abwicklung beschäftigt, zwei von ihnen werden Ende März ebenfalls ihren Posten verlassen. Immerhin wird ein Teil der eleganten Räume des Residence Palace noch eine andere kleine Kommission innehaben. Sie sucht noch immer das angeblich verschobene Gold der ehemaligen deutschen Reichsbank. Es sollen beträchtliche Goldbeträge nach Spanien und einigen lateinamerikanischen Ländern gebracht worden sein — aber weder die Polizei noch die Regierungen der betreffenden Länder haben große Lust, nachzuforschen, wo es geblieben ist und den drei Hauptalliierten zuzuführen...

In einem Interview mit einer belgischen Zeitung beklagt sich der letzte Abwicklungs-Kommissar der Reparationskommission darüber, daß man nicht so arbeiten konnte, wie man anfangs wollte. Er nennt als Beispiel dafür, daß ursprünglich 1800 Betriebe in Deutschland demontiert werden sollten, aber im ganzen nur 667 schließlich abgebaut und verteilt wurden...

Die deutsche Arbeiterbewegung kann mit Stolz auf diese Zahlen hinweisen, denn nicht zuletzt ihrem Widerstand und den ständigen Protesten, vor allem des verstorbenen Kurt Schumachers, ist es zu verdanken, daß die Zahl der Demontagen so stark herabgesetzt wurde. P. H.

## Blick in die Zeit

Bluttat eines Schwachsinnigen

HANNOVER. — Der 27jährige Herbert Meisner brachte den Eheleuten Klaake und ihrer zwölfjährigen Tochter in Walsrode mit einem Messer schwere Verletzungen bei und verübte dann Selbstmord. Meisner, der schwachsinnig ist, hatte sich ein Liebesverhältnis mit der 15-jährigen Tochter der Familie Klaake eingeblüht und verübte die Tat, als das Mädchen vor ihm versteckt wurde.

Amerikanischer Soldat schießt auf MP

BAMBERG. — Ein amerikanischer Soldat, der nach einer Gerichtsverhandlung in einer Bamberger Kaserne inhaftiert worden war, entriß, als er von einem Wachtposten über den Hof geleitet wurde, diesem die Pistole und flüchtete. Bei der Verfolgung durch zwei inzwischen alarmierte Militärpolizisten schoß er auf die beiden, wobei einer der Militärpolizisten schwer verletzt wurde. Bei einer größeren Fahndungsaktion entwickelte sich wieder eine Schießerei, bei der der Flüchtende selbst schwer getroffen wurde.

Polareisrückbildung soll Flutkatastrophe verursacht haben

DEN HAAG. — Als Grund für den schweren Nordweststurm, der in Südholland zu der Flutkatastrophe am 1. Februar führte, gibt der holländische Professor Dr. Broeze in einer Ingenieur-Zeitschrift die Rückbildung der Polareiszone in den letzten Jahrzehnten an. Noch vor fünfzig Jahren, schreibt Broeze, hätte sich der Sturm über der ausgedehnten Polareiszone „abgenutzt“. Jetzt aber hätten die Polareis über den Wasserflächen freie Bahn zur Nordsee. Dadurch seien die Gefahren von schweren Nordseestürmen erheblich vergrößert worden.

Hollands Windmühlen überstanden Flutkatastrophe

AMSTERDAM. — Die Windmühlen in Südwestholland haben die Flutkatastrophe im allgemeinen gut überstanden. Dies ist hauptsächlich der runden Baumform der steinernen Fundamente zu verdanken, die ziemlich tief im Boden ruhen. Die Vereinigung für holländische Mühlen, die dies mittelt und die sich für die Erhaltung der seit Jahrhunderten zum holländischen Landschaftsbild gehörenden Windmühlen einsetzt, hat im letzten Jahre annähernd zweihundert dem Verfall preisgegebene Windmühlen wiederherstellen lassen. Ein Gesetzesentwurf soll den Abbruch von Windmühlen fortan verbieten.

Prinzessin darf Prinzessin bleiben

OSLO. — Die norwegische Prinzessin Ragnhild, die älteste Tochter des Kronprinzen Olav, darf nach einer Entscheidung von König Haakon ihren Prinzessintitel behalten, wenn sie im Mai den norwegischen Reeder Erling Lorentzen heiraten wird. Ihr Name wird dann „Prinzessin Ragnhild“ sein.

Bahnhöfe zu verkaufen

STELLAU (Holstein). — In Schleswig-Holstein werden die acht Bahnhöfe der stillgelegten Kleinbahnstrecke Trittau—Glinde zum Verkauf angeboten. Das Bahnhofsgebäude in Stellau (Holstein) hat eine Spar- und Wirtschaftsgenossenschaft für 3000 Mark erworben. Sie will daraus eine Kartoffeldampfanlage machen.

Christine Jörgensen — die „Frau des Jahres“

NEW YORK. — Die Amerikanerin Christine Jörgensen, die vor Jahresfrist noch ein Mann war, erhielt von der skandinavischen Gesellschaft in New York wegen ihres „Beitrages zur medizinischen Wissenschaft“ den Titel der „Frau des Jahres“. Christine Jörgensen sagte abschließend, nicht sie, sondern ihre Ärzte verdienten eine Ehrung und Würdigung.

Neuer Angriff auf den Mount Everest

KATHMANDU. — Die britische Himalaya-Expedition bricht am Dienstag von Kathmandu in Nepal auf, um zu einem neuen Angriff auf den Mount Everest anzusetzen. Zwei Schweizer Expeditionen waren im Vorjahr genau wie alle früheren Versuche, den höchsten Gipfel der Erde zu bezwingen, gescheitert. Der Sherpa-Bergführer Tensing, der im Vorjahr mit dem Schweizer Raymond Lambert bis etwa dreihundert Meter an den Gipfel herankam, wird die britische Expedition begleiten und führen. Die britische Expedition sind mit besonderen Leichtmetall-Sauerstoffgeräten und Seilen aus leichtem Nylon-Material ausgerüstet.

# KARLSRUHE

von A bis Z

## Stadtratssitzung am Rande

Ein unpopuläres Thema: Einfachstwohnungen. Ohne Zweifel, und es gab gestern keinen Stadtrat, der leichten oder gar leichtfertigen Herzens seine Zustimmung erteilte, daß an der Durmersheimer Straße 138 solcher Wohnungseinheiten erstellt werden.

Die KPD hatte eine Denkschrift ausgearbeitet — Stadtrat Dr. Kappes: „Dies ist keine soziologische Studie, sondern ein Traktätchen!“ —, in der die Einfachstwohnungen verurteilt werden. „Es handelt sich um die Behebung eines akuten Notstandes“, entgegnete Dr. Werber der KPD, eines Notstandes, für dessen Beseitigung die Stadt eine Million DM

**Der interessanteste Beruf** kann mit Verschmutzung der Arbeitskleidung verbunden sein. Da hilft allemal Dr. Thompson's Schwanpulver. Berufs- und Buntwäsche wird rein, klar und farbfrisch, Weißwäsche wird „schwanweiß“, wird Wäsche ohne Schleier. Paket 40 Pf.

ausgibt. Ganz scharf wandte sich der Redner gegen Stadtrat Dietz, indem er die tägliche Zahl der Ostzonenflüchtlinge nach Westdeutschland anführte, eine Zahl, die mit jedem Tag die Finanzen des Bundesgebietes mehr belastet. Aber wir seien gewillt, auch Opfer für die Opfer der Schandzone zu bringen. Im übrigen habe man das volle Vertrauen zur Stadtverwaltung, daß weitere Möglichkeiten berücksichtigt würden, die eine Verbesserung dieser Wohnungen darstellten.

Einfachstwohnungen zu erbauen, ist nicht leicht. Darin zu wohnen keineswegs leichter. Es sollte angestrebt werden, daß auch Einfachstwohnungen eine bestimmte „westliche“ Gestaltung erfahren. So ist ohne Frage zu empfehlen, auch die Einfachstwohnungen an das Gasnetz der Stadt Karlsruhe anzuschließen. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, statt nur einen Raum auch die anderen mit Holzboden zu versehen. Denn — und darum geht es letzten Endes — diese Wohnungen sollen keine Krankheitsherde bilden — weder so noch so.

Es ist sehr gut möglich, und Beispiele erhärten diese Feststellung, daß eine Familie aus einer Einfachstwohnung zwar „kein Paradies ostzonaler Prägung“, aber ein durchaus gemütliches Heim machen kann. Wenn sie nur gewillt ist.

Die Stadtverwaltung hat ihren Willen bekundet, und vor allem dann, wenn die Verbesserungen von Beginn der Bauzeit einkalkuliert werden.

Kritik ist gestattet, aber von einer Seite, die täglich 3000 Menschen verjagt, und die statt Einfachstwohnungen KZ's errichtet, wohl nicht ganz. Denn, Heber in Karlsruhe in einer Einfachstwohnung, als in Sachsenhausen hinter Stacheldrähnen ... Helko

## Karlsruher Tagebuch

Volkshochschule Karlsruhe. Heute um 19.30 Uhr spricht im Aulabau der TH Günter Pfeiffer über „Stationen zur modernen Literatur, Franz Kafka“

Schauspielhaus: 20 Uhr, 14. Vorstellung für das Abonnement B und freier Kartenverkauf: „Feuerwerk“, musikal. Komödie von Burkard. Ende: 22.45 Uhr.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise: Heute Conradin Keutner-Haus, Wilhelmstraße 14, 20 Uhr, „Revolution auf dem Teller“, Dr. med. Warning, Frankfurt/Main.

Gaylord-Häuser-Kurse. Heute um 20 Uhr in der Stadthalle und morgen um 20 Uhr im Schloßhotel finden Kurse über gesunde Lebensweise nach der Methode Gaylord Häusers statt, die von Erwin Kraatz und Ernährungsberaterin Ellen Thiele gehalten werden.

Die Kreisjugend singt. Heute abend um 20 Uhr veranstaltet der Kreisjugendausschuß Karlsruhe in Söllingen in der Turnhalle ein offenes Liedersingen, zu dem alle Jugendlichen des Pflanzgaues herzlich eingeladen sind.

Ringtennis-Hallenmeisterschaften. Der Kreis Karlsruhe veranstaltet erstmals Hallenmeisterschaften im Ringtennis, die am Sonntag, 15. März, vor- und nachmittags in der Sporthalle der Landespolizei-Schule Durlach vor sich gehen werden. Annähernd 70 bis jetzt schon vorliegende Meldungen lassen darauf schließen, daß die Ringtennisspieler die Wintermonate gut genutzt haben und in bester Leistungsform in diese Kreisspiele eintreten. Die Sieger werden den Kreis in den Ende des Monats stattfindenden Badischen Hallen-Ringtennismeisterschaften vertreten.

Wiedergutmachungsvertrag mit Israel. Zum Abschluß der „Woche der Brüderlichkeit“ in Karlsruhe spricht am Donnerstag, 12. März, um 20 Uhr, im Kleinen Konzertsaal Professor Dr. Böhm von Frankfurt. Er wählte das Thema „Der Wiedergutmachungsvertrag mit Israel und der Einspruch der Araber“, Professor Böhm war der deutsche Unterhändler bei den Wiedergutmachungsverhandlungen und ist damit ein sachkundiger Referent für dieses schwierige Problem, das jetzt vor dem Bundestag verhandelt werden wird.

Jugendherberge im Rohbau fertiggestellt. Heute nachmittag wird auf dem Engländerplatz das Richtfest für die neue Jugendherberge gefeiert. Sie wurde anschließend an das Jugendheim errichtet und liegt gegen den Wald zu.

Versammlungsanzeiger der SPD. Am Donnerstag, 12. 3. spricht in Daxlanden in der „Sonne“ Bürgermeister Dr. Gutenkunst.

## Wiederaufbau der Gutenbergschule abgelehnt

# Schulhausneubau einstimmig genehmigt

Statt vier nunmehr sieben Klassenzimmer für die Schule im Beierthemer Feld — Eine Million DM für 138 Einfachstwohnungen — Hauptsatzung der Stadt geändert — Nur noch zwei beschließende Ausschüsse — 100 000 DM für das Jugendheim — 250 000 DM für Theaterwerkstattbau

Zwei Tagesordnungspunkte waren es, die in der gestrigen Stadtratssitzung Debatten grundsätzlichen Charakters auslösten: Einmal die Frage, ob die Gutenbergschule 2 wieder am alten Platz erstellt, oder ob statt dessen im Beierthemer Feld ein Neubau errichtet werden soll. Wie die AZ wiederholt berichtet und in dieser Angelegenheit selbst Stellung zugunsten eines Neubaus genommen hat, verfocht der Elternbeirat der Gutenbergschule die Ansicht, das zerstörte Gebäude wieder aufzubauen, während die Stadtverwaltung und das Stadtschulamt die Meinung vertraten, im freien Feld eine Schule mit viel Licht und Sonne, sowie der Möglichkeit, Spiel- und Sportplätze zu errichten. Der Stadtrat in seiner Gesamtheit machte sich die Meinung des Bürgermeisteramtes zu eigen und beschloß gestern, die Schule auf dem Beierthemer Feld, südlich der Kriegsstraße, zu erbauen. Voraussichtlich werden statt vier Klassenzimmer sieben erbaut, so daß nicht 320, sondern 700 Kinder dort unterrichtet werden können.

Der zweite „kritische Punkt“ betraf den Bau von 138 Einfachstwohnungen an der Durmersheimer Landstraße, der gegen zwei Stimmen der KP und einer Enthaltung von den übrigen Stadträten mit einigen Einschränkungen gutgeheißen wurde.

Zu Beginn der Stadtratssitzung, die für den in Urlaub weilenden Oberbürgermeister von dem stellvertretenden Oberbürgermeister geleitet wurde, begrüßte Dr. Gutenkunst den seit fast einem Jahr wieder anwesenden Stadtrat Dr. Kappes und sprach die Hoffnung aus, dessen Genesung möge solche Fortschritte machen, daß seine wertvolle Mitarbeit wieder voll und ganz zur Verfügung stehe.

### Hauptsatzung geändert

Gegen zwei Stimmen der KPD-Stadtratsgruppe und einer Enthaltung (Dr. Buchta) wurde die vom Bürgermeisteramt vorgelegte

### Zahl der Ausschußmitglieder auf 14 erhöht

Zunächst war vorgesehen, den Bauvergabeausschuß mit neun Stadträten zu besetzen. Stadtrat Hellmann (SPD) erklärte sich im Namen seiner Fraktion grundsätzlich mit der Vorlage einverstanden, machte aber darauf aufmerksam, daß an Stelle von neun Stadträten vierzehn den Ausschuß bilden sollten. Er unterstrich diese Anregung mit dem Hinweis, die Ausschüsse hätten während der vergangenen Jahre eine positive Arbeit geleistet, und die Stadträte hätten eine reiche Erfahrung gesammelt, die auch weiterhin in den Dienst der Stadt gestellt werden sollte. Außerdem müsse dieses Gremium über Millionenbeträge entscheiden, so daß es geraten erscheine, die Zusammensetzung auf breiterer Grundlage aufzubauen.

Auch der nächste Sprecher, Stadtrat Dietz (KPD) erklärte die Bereitschaft seiner Parteifreunde, dieser Vorlage zuzustimmen, wenn die Satzung über die Stadtratsfraktion geändert würde. (Eine Partei, deren Anhänger we-

Änderung der Hauptsatzung angenommen, die vorsieht, die vier allgemeinen Ausschüsse so zu verringern, daß in Zukunft nur noch zwei Gremien beschließenden Charakter besitzen. In der Praxis hat sich nämlich, wie Dr. Gutenkunst erläuterte, erwiesen, daß der Gesamstadtrat alle wesentlichen Probleme in der Vollversammlung zu lösen habe, daß also der beschließende Charakter der vier Ausschüsse letztlich nur noch „pro forma“ existierte. Das Bürgermeisteramt schlug vor, zwei Ausschüsse zu bilden, und zwar: einen Bauvergabeausschuß und einen, der sich mit verwaltungsrechtlichen Angelegenheiten befaßt.

niger als fünf Mandatsträger in den Stadtrat wählen, bildet bekanntlich keine Fraktion, sondern nur eine Gruppe und ist demnach in den Ausschüssen nicht vertreten.) Dr. Gutenkunst konnte die Zusage einer Abänderung in dieser Hinsicht nicht geben, da sich erst der Ältestenrat mit diesem Problem beschäftigen müsse. Andererseits ließen die Sprecher der Fraktionen keinen Zweifel darüber, daß sie an dem seinerzeit gefaßten Beschluß, daß erst fünf Stadträte eine Fraktion bilden sollten, festzuhalten gedenken.

Für die DVP ergriff Dr. Seippel das Wort und befürwortete den Vorschlag Hellmanns, die Anzahl der Ausschußmitglieder von neun auf vierzehn zu erhöhen. Im gleichen Sinne äußerte sich Stadtrat Schwarz.

Das Bürgermeisteramt stimmte dem Vorschlag, die Mitgliederzahl zu erweitern, zu, und die Vorlage wurde daraufhin gegen zwei Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

### Demokratisch bis zum Letzten

Beim Problem „Gutenbergschule“ ist es nicht notwendig, den gesamten Verlauf der bisher gepflogenen Verhandlungen zu rekapitulieren. Nur soviel sei gesagt, daß wohl in den seltensten Fällen, den Gegnern eines Vorschlages der Stadtverwaltung so ausgiebige Gelegenheiten gegeben wurde, ihren Standpunkt zu vertreten. Und das ist gut so, denn nur auf diese Weise — nämlich durch die dauernde Beschäftigung mit einem Problem — kann das Richtige getroffen werden. Dr. Gutenkunst schilderte in großen Zügen, aber in eindringlicher Weise die Gründe, warum die Stadtverwaltung zu dem Schluß kam, anstatt die Gutenbergschule 2 wieder aufzubauen, im Beierthemer Feld einen Neubau zu erstellen. Er versäumte dabei nicht, den Standpunkt des Elternbeirats ebenso ausführlich zu behandeln wie den der Stadtverwaltung. Abgesehen von den Gesichtspunkten der Hygiene, der modernen Erziehung, die Licht und Sonne, aber auch Spielraum für die Kinder fordern, spielt auch die Finanzfrage eine Hauptrolle: Sollten in der Gutenbergschule noch in diesem Jahr vier Schulräume geschaffen werden, dann ist ein Aufwand von nahezu 700 000 DM erforderlich. Damit fänden 320 Kinder bei doppelseitigem Unterricht vier Räume. Legte man aber 750 000 DM an, dann könnten sieben Klassenzimmer geschaffen werden, in denen 750 Schüler unterrichtet werden könnten. Da die Gutenbergschule zur Zeit 1700 Kinder aufnimmt, in Zukunft aber nur 1000 dort unterrichtet werden sollen, so sei dieses Problem — unter der Zusage der Verkehrsbehörde, Schulwege über die Kriegsstraße und Weinbrennerstraße — noch in diesem Jahr einer positiven Lösung nah.

Im Endeffekt koste allerdings der Neubau 170 000 DM mehr, aber dieser Betrag fällt insofern nicht ins Gewicht, als gegenüber einer „alten Kasernenschule“ eine helle und freundliche Schule mit Sportplätzen diese Ausgaben wohl rechtfertigt.

### Sämtliche Stadträte für Schulhausneubau

Stadtrat Konz setzte sich mit warmen Worten für den Neubau ein und gab die Erklärung ab, daß die Stadtverwaltung in ihrer Liebe zu den Kindern kaum übertroffen werden könne. So sehr man den Standpunkt der Elternschaft zu verstehen suche, so müsse man doch die Planung von Gesamten aus betrachten. Man strebe heute nicht mehr danach, große Schulen zu erbauen, sondern diese An-

lagen stadtteilmäßig zu streuen. „Man bause die Schule nicht am alten Platz“, sagte er und verwies darauf, daß bei der Gutenbergschule pro Kind eine Spielfläche von 3,5 Quadratmetern bleibe, während von den Pädagogen zwischen 20 und 30 gefordert werden. Was den gefährlichen Straßenübergang bei der Kriegsstraße anbelange, so würden von der Stadtverwaltung Sicherungsmaßnahmen zum Schutz der Kinder getroffen werden. Im Namen der SPD begrüßte der Sprecher die Erweiterungsmöglichkeit der Schule im Beierthemer Feld von vier auf sieben Räume und erklärte sein Einverständnis zu der Vorlage. Stadtrat Kuhnert (CDU), zeigte die Gegensätze zwischen Stadtverwaltung und Elternbeirat auf, und meinte, der Entschluß, eine neue Schule zu bauen, sei mit großem Verantwortungsbewußtsein gefaßt worden. Lange Beratungen hätten ergeben, daß der Neubau weitaus vorteilhafter sei als der Wiederaufbau der zerstörten Schule. Er schlug vor, einen genauen Plan der Verbesserungen an der bedrohten Stelle anzufertigen, um Abhilfe zu schaffen. Dr. Gutenkunst erwiderte, daß die Pläne, deren Realisierung ohnehin dringend sei, bereits vorlägen.

Stadtrat Kessler faßte noch einmal in kurzer Form die Beweggründe zusammen, die

### Die Landespolizei meldet:

Auf der Bundesstraße 3 wurde ein in nördlicher Richtung fahrender Pkw in der Nähe von Bruchhausen von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Pkw, dessen Beleuchtung nicht vorschriftsmäßig war, angefahren und beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Der schuldige Fahrer entzog sich durch Flucht der Feststellung seines Fahrzeuges und seiner Person. Entsprechende Fahndung ist eingeleitet.

Infolge Außerachtlassens der Vorfahrtsregel stieß auf der Hauptstraße in Breiten ein Pkw mit einem Krad zusammen. Es entstand Personen- und Sachschaden.

Als ein Kradfahrer durch eine Ortsstraße in Graben fuhr, stieß er gegen eine vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite gebende Fußgängerin. Diese kam zu Fall und wurde verletzt. Durch den Anstoß kam der Kradfahrer ins Schwanken, verlor die Herrschaft über sein Krad, fuhr schräg nach links auf die andere Straßenseite und stieß mit einem Radfahrer zusammen. Krad- und Rad-

fahrer kamen zu Fall. Beide wurden verletzt und beide Fahrzeuge beschädigt.

### Debatte um Einfachstwohnungen

Ueber Einfachstwohnungen wurde schon viel debattiert, und es war voraussehen, daß der Bau von 138 Wohnungseinheiten an der Durmersheimer Straße mit einem Kostenaufwand von einer Million DM eine Diskussion auslösen würde. Dr. Gutenkunst erläuterte die Vorlage und stellte die Dringlichkeit dieser Maßnahme in den Vordergrund seiner Ausführungen. Vorgesehen seien 76 Zweiraumwohnungen, 54 Dreiraumwohnungen und 6 Vierraumwohnungen. Man wählte den Platz an der Durmersheimer Straße, weil dort Wasserleitungen und Abwasserleitungen vorhanden seien und dadurch die Anschlußkosten gering gehalten werden könnten. Die einstöckigen Häuser werden in Holz- und Hebelbetonweise erstellt werden. Die Baukommission habe den Grundriß gutgeheißen. Jede Familie besitzt einen eigenen Eingang, eigenes WC, Wasserzapfstelle und Spültisch in der Küche. Die Häuser haben Stromanschluß und sind an der Entwässerung angeschlossen.

Die CDU sei mit der Vorlage einverstanden, führte Stadtrat Dullenkopf aus, denn sie sehe die Wirklichkeit. Ueber das Wort „unzumutbar“ sei aber folgendes zu sagen: Wenn es Vermieter gäbe, denen nicht zugemutet werden könne, gewisse Mieter aufzunehmen, dann gäbe es auch Stadteile, denen es unzumutbar sei, solche Siedlungen in der Nähe zu wissen. Im übrigen sei nicht jeder Mieter, der in eine Einfachstwohnung ziehen müsse, unzumutbar. Stadtrat Schlachter (DVP) machte den Vorschlag, die 138 Wohnungen nur in der Holzbauweise auszuführen, damit das Zimmerhandwerk mehr Beschäftigung fände. „Zu Elendsquartieren würde die SPD niemals ihre Zustimmung erteilen“, stellte Stadtrat Konz fest. Es müsse geholfen werden, und er bedauere, daß statt der 138 nicht 400 oder mehr solcher Wohnungen erbaut werden könnten. Nicht nur Mieter, denen ein Räumungsurteil ausgesprochen worden sei, sollten dort ein Unterkommen finden, sondern auch andere, die effektiv keine höhere Miete bezahlen könnten. Den Bau eines Obdachlosenheimes für solche Mieter — Ehepaare — schlug Stadtrat Zwickler vor, indem er ein Beispiel eines „ausgewiesenen“ Ehepaares zitierte, das ab 1. April kein Unterkommen mehr findet. Für eine Verbesserung der Ausgestaltung setzte sich Stadtrat Dr. Buchta ein, während Stadtrat Dietz den Bau in dieser Form ablehnte. In der Aussprache kam es zwischen Dr. Werber und Stadtrat Dietz zu einer Auseinandersetzung, die wir nebenstehend behandeln. Gegen die Stimmen der KPD und bei Stimmenthaltung von Dr. Buchta wurde der Bau der 138 Wohnungen beschlossen.

### Anteil am Jugendheim gebilligt

Ebenfalls gegen die Stimmen der KPD wurden 100 000 DM genehmigt für den Bau eines Jugendheimes auf dem Engländerplatz. Stadtrat Singer (SPD) äußerte, daß die Nissenhütten, in denen bisher das Jugendheim untergebracht gewesen sei, den Stadteilen am Stadtrand als Jugendheim zur Verfügung gestellt werden sollten. Am Schluß der Sitzung, nachdem einige Bebauungspläne und Grundstücksverkäufe gutgeheißen wurden, genehmigte der Stadtrat einstimmig den Bau einer Werkstatt für das Staatstheater. Das Werkstattgebäude soll nach den Plänen des Hochbauamtes in der Beierthemer Allee erbaut werden. Das Finanzministerium hat, die Bewilligung der verfassunggebenden Landesversammlung vorausgesetzt, die Zusage erteilt, sich an den Kosten zu beteiligen. HK.

Wegen Forstdiebstahls mußten ebenfalls verschiedene Personen angezeigt werden.

Ein in Durmersheim entwandenes Herrenfahrrad wurde in Mörch aufgefunden. Ein anderes abhanden gekommenes Fahrrad wurde in Linkenheim und ein weiteres in Eggenstein aufgefunden. Sämtliche Fahrräder konnten den Eigentümern wieder zurückgegeben werden.

Der Landespolizei gelang es, einen Täter zu ermitteln, der während der Mittagszeit aus einer Wohnung in einer Ortschaft bei Ettlingen Geld entwendete.

Wegen Forstdiebstahls mußten ebenfalls verschiedene Personen angezeigt werden.

Ein in Durmersheim entwandenes Herrenfahrrad wurde in Mörch aufgefunden. Ein anderes abhanden gekommenes Fahrrad wurde in Linkenheim und ein weiteres in Eggenstein aufgefunden. Sämtliche Fahrräder konnten den Eigentümern wieder zurückgegeben werden.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

# Ein Waggon Runderisen gefällig?

### Es war allen nicht wohl bei dem Nacht- und Nebel-Unternehmen

Im Spätjahr 1951 bewog der 42 Jahre alte Ludwig H. aus Kirrlach einen Bauingenieur in Kirrlach zum Kauf eines Waggons Runderisens, indem er ihm verspiegelte, daß es sich um ordnungsmäßige Ware handelte, obwohl er wußte, daß es sich um Eisen aus einem Bunker bei Neureut drehte. H. veranlaßte den 40-jährigen Johann L. aus Wiesental, den 39-jährigen Karl K. aus Wiesental, den 34-jährigen Franz St. aus Hambrücken und den 51-jährigen Heinrich S. aus Wiesental, nachdem er einen Lastwagen organisiert hatte, zum Abtransport des Eisens. Während H. am Abend des Kirchweihmontags in der „Krone“ in Wiesental den Ausgang des Unternehmens abwartete, fuhren St., S. und K. auf dem Lastwagen und L. mit dem Motorrad los. In der Nähe von Neureut in einer Kläranlage machten sie sich daran, das Eisen herauszuschaffen und auf den Lastwagen zu laden. Es war ihnen jedoch nicht gebräuer bei dieser faulen Sache, zumal sie durch Licht und Lärm gestört wurden, so daß sie es vorzogen, unverrichteter Dinge wieder abzufahren. Sie sagten sich, daß es sich um eine krumme Tour drehte und wurden gewahr, daß es sich nicht um Alteisens, sondern um gebrauchsfähiges Eisen handelte.

Jetzt saß das Quintett wegen versuchten Betrugs und Diebstahls auf der Anklagebank vor dem Schöffengericht. Der Staatsanwalt plädierte auf Gefängnisstrafen zwischen vier Monaten und sechs Wochen, während die Angeklagten um Freisprechung oder Geldstrafen baten. Sie wollten bei dem Auftrag von H. nicht an Diebstahl, sondern nur an das Aufladen des Eisens gedacht haben, nachdem sie sich vor der Abfahrt durch Bier und Wein gestärkt hatten. Es war allen nicht recht wohl bei der Sache.

Das Schöffengericht erkannte gegen Ludwig H. wegen gemeinschaftlichen Diebstahls- und Betrugsversuchs auf fünf Wochen Gefängnis, während es die Mitangeklagten freisprach, in der Annahme, daß es sich bei ihnen um einen

freiwilligen Rücktritt vom Diebstahlsversuch handelte.

**Kreditschwindel**

Wegen fortgesetzten Betrugs verurteilte die Strafabteilung des Amtsgerichts die 38-jährige Näherin Klara M. aus Karlsruhe zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis.

Die Angeklagte hatte bei einer auswärtigen Firma Textilwaren im Wert von über 300 DM am 16. Februar 1950 bestellt, obwohl sie am 10. Februar zur Leistung des Offenbarungseides vorgeladen und im März den Offenbarungseid abgelegt hat. Infolge ihrer Zahlungsunfähigkeit wurde die Lieferfirma um den genannten Betrag geschädigt.

Unter den gleichen Umständen kaufte sie Anfangs September 1950 bei einer anderen Firma Textilien im Wert von 1145 DM auf Kredit, für die sie ebenfalls die Bezahlung schuldig blieb.

Ende Okt. 1950 bestellte sie für 438 DM Textilien auf Kredit, zu deren Bezahlung sie nicht in der Lage war, so daß die Lieferantin das Nachsehen hatte.

Von Frühling bis August erhielt sie von einer Heidelberger Firma Stoffe und Nachthemden zur Verarbeitung im Lohnauftrag. Sie verkaufte die Hemden und verwendete den Erlös für eigene Zwecke.

## Volksbücherei antwortet: Bücherel-Wagen im Rollen

Die Städtische Volksbücherei und Lesehalle ist Frau Dela Low sehr dankbar für die Anregung, die sie in der Nummer 38 der AZ gegeben hat. Wir haben schon 1949 Schritte unternommen, um zu einem Bücherelwagen zu kommen, weil kein Zweifel bestehen kann, daß die Außenstadteile wegen des weiten Anmarschweges nicht unter gleichen Bedingungen an unserem Büchereidienst teilhaben können. Die Angelegenheit ist seit neuem im Fluß und kommt in den zuständigen städtischen Verwaltungsorganen zur Beratung und Entscheidung.

## Ernst Ditzleit erhielt ehrenvolle Berufung

Am Sonntag fand in Stuttgart eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Akkordeonlehrer statt, bei der die Gründung eines „Deutschen Akkordeonlehrer-Verbandes“ beschlossen wurde. In das Gründungskomitee, das acht führende Persönlichkeiten aus der ganzen Bundesrepublik umfaßt, wurde u. a. auch der Karlsruher Musiklehrer und Dirigent Ernst Ditzleit gewählt.

## Beerdigungen in Karlsruhe

Mittwoch, den 11. März 1953

Hauptfriedhof:  
Schnaiter Erna, 46 J., Koonenstr. 37 10.00 Uhr  
Eisenhauer Margarete, 83 J., Kantstr. 2 10.00 Uhr  
Büttner Hugo, 82 J., Mainstr. 2 11.30 Uhr  
Benker Fritz, 43 J., Kirchfeldstr. 52 12.30 Uhr

Friedhof Bulsch:  
Vonderden Peter, 77 J., Neue Anlage 16 13.30 Uhr  
Diebold August, 66 J., Wiesenstr. 9 16.00 Uhr

Friedhof Mühlburg:  
Pressler Maximilian, 63 J., Philippstr. 19 14.00 Uhr

Donnerstag, den 12. März 1953

Hauptfriedhof:  
Müller Sofie, 68 J., Friedrich-Wolf-Str. 78 10.30 Uhr  
Zimmer Julius, 44 J., Lenzstr. 11 11.00 Uhr  
Günter Elisabeth, 73 J., Humboldtstr. 30 11.30 Uhr  
Weinert Maria, 57 J., Eschenweg 5 12.00 Uhr  
Wiesel Peter, 69 J., Blumenstr. 23 13.00 Uhr  
Lienhard Wilhelm, 81 J., Hegaustr. 3 13.30 Uhr

## Ein weiterer Film über die Olympiade

Der Olympifilm des Deutschen Leichtathletikverbandes

Wie unvermindert groß das Interesse weiter Kreise an dem olympischen Geschehen des letzten Jahres in Oslo und Helsinki ist, bewies der starke Andrang zu der Filmvorführung des Badischen Leichtathletik-Verbandes, Kreis Karlsruhe, im großen Chemiehörsaal der Technischen Hochschule.

Zu Beginn des Abends lief ein Kurzstreifen des DLV über den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Schweiz vom letzten Jahr im Augsburger Rosenau-Stadion, bei dem Karl Wolf, der am Abend unter den Zuschauern weilte, wie schon so oft Mannschaftskapitän war. Der von Toni Nett gedrehte Streifen ließ in knappen Ausschnitten das Geschehen jener Stunden nochmals aufleuchten. Kreisfachwart K. a. u. f., der zu den Filmen erläuternde Worte sprach und von seinem Besuch in Helsinki noch manches Interessante am Rande zu berichten wußte, erinnerte dabei wieder daran, daß die Schweizer nach dem ersten Weltkrieg die ersten Sportler waren, die die Deutschen zu einem Dreiländer-Leichtathletikkampf einluden und auch

nach diesem Krieg wieder zuerst die gerissenen Bande der Sportfreundschaft erneut zusammenknüpften.

Besonderes Interesse wurde dem ebenfalls von Toni Nett geschaffenen filmischen Bericht des Deutschen Leichtathletik-Verbandes entgegengebracht, da er die Mängel, die ein Film ohne Ton hat, durch glückliche Ideen beseitigt, nach einem kurzen Rundgang durch die finnische Hauptstadt auf die Trainingsplätze der Athleten führte, wobei besonders das ungeheuer intensive Training der Amerikaner auffiel. Die Bilder von den großen Ereignissen der leichtathletischen Wettkämpfe riefen nochmals die großen Namen jener Festtage des Sportes und der Fairness ins Gedächtnis.

J.W.

## Nach dem Film — jetzt im Theater

Erstaufführung von „Die Erbin“ am Samstag, 14. März, im Schauspielhaus

Das amerikanische Schauspiel „Die Erbin“ von Ruth und Augustus Götz, das am kommenden Samstag im Schauspielhaus des Badischen Staatstheaters in der Inszenierung von Rudolf Hammacher mit Lore Hansen in der Titelrolle zur Erstaufführung gelangt, war einer der großen Serienerfolge in Amerika und England und ist während dieser Spielzeit auch an den deutschen Bühnen erfolgreich gespielt worden. Die Handlung — eine Dramatisierung des Romans „Washington Square“ von Henry James — spielt um das Jahr 1850 und schildert die Lebensgeschichte der Tochter des reichen Arztes Dr. Austin Sloper.

Das erschütternde Frauenschicksal, das zu einer fesselnden psychologischen Studie gestaltet wurde, ist dem Publikum vor einiger Zeit auch durch eine vielbeachtete Verfilmung bekannt geworden.

Ka.

## Plakat-Wettbewerb der Inneren Mission

Gestern waren in der Kunstakademie die eingereichten Entwürfe zum Plakat-Wettbewerb der Inneren Mission anlässlich ihrer diesjährigen Sammlung ausgestellt. Es hatten sich insgesamt 161 Künstler an dem Wettbewerb beteiligt. Die evangelische Kirche überträgt die Schaffung des werbenden Plakates für den Tag der Inneren Mission in jedem Jahr einem anderen Bundesland und 1953 war Baden an der Reihe. Man entschloß sich auch hier, einen Wettbewerb auszuschreiben, da Württemberg im vergangenen Jahr damit einen starken Widerhall gefunden hatte. Das Preisgericht, entschied sich für die Arbeit von Erika Keidel (Rheinland) und verlieh ihr den ersten Preis. Daneben wurden noch zwei weitere Entwürfe prämiert und ein vierter angekauft.

Das Niveau der ausgestellten Vorschläge war äußerst unterschiedlich: Ideenarme Versuche, die ehemaligen Winterhilfsplakaten gleichen, wechselten mit konventionellen Lösungen in hoffnungslos veralteter Technik. Aber dazwischen lagen einige Entwürfe im Aktstiel, die den Gedanken „Fröhlich helfen“ — das Wort zur diesjährigen Sammlung der Inneren Mission — in einprägsamen Symbolen faßten. Bedauerlich war, daß die Arbeiten von Hanna Nagel, die mehr zum Bild als zum Plakat neigen, aber von einer Kollwitz'schen Eindringlichkeit sind, den Wettbewerbsbedingungen nicht entsprachen. Der häufigste Vorwurf der Graphiker waren die helfenden Hände. Die Farben der Plakate wirkten zum

Teil blaß in ihrer Aussagekraft und unwirksam in der Komposition.

wa.

## Kirchenmusikalische Feierstunde in St. Peter und Paul

Die Notkirche war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen dafür, daß Veranstalter und Vortragende eine große Anziehungskraft ausstrahlen vermochten. Der Männerchor der Sängervereinigung 1893, Mühlburg, unter Leitung von Rektor Otto Fell, sang einige Chorwerke, die bei anderen Anlässen bereits zu hören waren. Wiederum bestachen sorgsame Tongebung, exakte, textlich fundierte Sprachbehandlung und ein sinnvolles Verwenden dynamischer und agogischer Variationsmöglichkeiten. Mit Kompositionen von Beukner, Mozart und Schubert dokumentierte der Chor das begrüßenswerte Streben nach gehaltvoller Musik.

Als Solistin betätigte sich Marlene Willy, Sopran. In kluger Weise verwendete die Sängerin ihr an sich wenig voluminöses Organ in Bezirken einer intim wirkenden Gestaltungssphäre. In schlichter, doch eindringlicher Weise setzte sie ihr beachtenswertes Können ein, in Liedern von Bach und Schubert. Als willkommene Bereicherung darf die Wiedergabe eines Werkes für Sopran ohne Begleitung, „Bei stiller Nacht“ des zu Trier 1833 verstorbenen Dichtermusikers Friedrich Spee, erwähnt werden. Es spricht sehr für die künstlerische Formung durch die Solistin, daß dieses Wagnis für die Hörer zu einem starken Erlebnis wurde. An der Orgel bewährte sich in zuverlässiger Manier in Solovorträgen und Begleitung Heinrich Hollritt.

## Badischen Kunstverein

bensbejahend widerspiegelt. Ohne jedes Experiment sind fast durchweg die Plastiken, deren Schöpfer doch einen guten Namen haben: Alfred Lörcher („Zwei Frauen mit Krügen“ in Terrakotta), Leonhard Oesteele mit seinen sauberen Bronzeminiaturen („Tänzerin“, „Stehende Frau“, „Liegender“ u. a. m.), ferner August Pfeifer mit in Messing und Kupfer getriebenen „Weiblichen Masken“, und mit Abstand: Richard Raach mit einem weiblichen Granit-Torso und Fritz Ruoff.

An der hier aufgezeigten Vielseitigkeit der technischen Anwendungen vermag man zu erkennen: Das geistige Experiment wird abgelöst vom technischen Experiment. Bald Marmor, Muschelkalk oder Makassar-Ebenholz, Bald Terrakotta und Bronze oder nur Gips, oder Granit und Kalkstein, gar Lötguß und wieder einfacher Ton. Ebenso liegt auch im Gebiet der Malerei der Schwerpunkt zunächst bei der technischen Materialwahl, also nicht nur in Öl, vielmehr Rötöl- und Pinselzeichnung, Kreide, Litho, Pastell, Kohle, Zinkätzung, Kaltnadelradierung, Aetzradierung, Holzschnitt und selbstverständlich auch Aquarell.

Die Vielseitigkeit der technischen Anwendungen macht es nicht leicht, die Gruppe aus Schwaben künstlerisch klar zu definieren. Selbst wenn die materiellen Kunsthilfen zweifelsohne als impulskräftige Ansätze bewertet werden müssen, so geht die geistige Auseinandersetzung mit dem Material oftmals verloren. Demgegenüber scheint Manfred Pahl als Bahnbrecher („Der Kuß“ und „Nächtliches Paar“). Auch das vollkommen in Blau ausgeführte Selbstbildnis von Werner Oberle gehört dazu, auch die Kompositionen von Henningee, oder die „Gruppe im Freien“ als Problemstellung des Zusammenklanges von Flächen, Tönen und Farbwerten mit bewußt schwerer Pinseltechnik. Dieses Herausstellen vermag die künstlerische Eigenschaft der übrigen Vertreter der Gruppe keineswegs zu mindern, sie sind lediglich grundsätzlicher Art und wollen zu der Kunst unserer schwäbischen Nachbarn hinführen.

In diesem Sinne verbindend wollte auch der einleitende musikalische Beitrag von Alexander Furtwängler mit einer Suite von Bartók auf dem Flügel aufgefaßt sein.

R-R

## Schwäbische Kunst im

Zum ersten Male seit der Neubildung des badisch-württembergischen Raumes konnte Oberbürgermeister Engler im Badischen Kunstverein die „Landsleute“ aus Schwaben begrüßen und der Kunst der Vertreter der „Freien Gruppe Schwäbischer Maler und Bildhauer“ gute Beachtung durch die Karlsruher Kunstfreunde wünschen. Die Gruppe ist entstanden aus der früheren „Neuen Stuttgarter Sezession“ und hat z. B. in Professor Lörcher, Professor Henninger, Manfred Pahl und Alfred Wais ihre fruchtbarsten Vertreter. Ferner besitzt sie in Alfred Lehmann offenbar ihr geistiges Haupt; denn die zur Einführung von ihm dargelegten Ausführungen über den Stand der neuen Kunst, ihren Wandel, das Verständnis zu ihr, waren von nicht zu unterschätzender Bedeutung. „Der Künstler geht meist seiner Zeit voraus, er weiß mehr — man hat ihm aber nicht die ihm gebührende Beachtung gewollt“ — daher die offensichtliche Diskrepanz zwischen ihm und der breiten Öffentlichkeit. Diese Kluft der Verständnislösung öffnete sich auch um Cézanne seinerzeit, auch um einen Rembrandt, bis man sich an die neuen Ideen „gewöhnt“ hatte, bis „die Läuterung der Betrachtung die Wandlung zur Anerkennung brachte“. Solcherweise beschwört jede neue Kunstausstellung mit Gegenwartmalern die jeweils neue Auseinandersetzung mit dem Jetzt und dem Morgen.

Nun, die gegenwärtige Ausstellung im Badischen Kunstverein mit schwäbischer zeitgenössischer Kunst ist weniger problematisch. Sie ist ein neuer Beweis der allgemein aufkommenden Zeichen dafür, daß die gegenständliche Kunst in ihrer Weiterentwicklung zum Gegenstand zurückzufinden sich gerade anschickt. Eine Beobachtung, die man besonders bei den — in dieser Sparte stets führenden — Franzosen ebenfalls machen kann. Es scheint aber auch, daß die Schwaben sich nicht so heftig mit der gegenständlichen Kunst auseinandergesetzt hätten, wie andere, etwa die rheinländischen Gebiete. Immerhin könnte dieser Schluß gezogen werden, zumal es der Ausstellung fast durchweg an Originalität gebricht. Man verneint zu erkennen, daß sich in allen Darbietungen die satten, gesunde, schwäbische Lebensauffassung in ihrer ursprünglichen Problematik, in ihrer wohlbestalteten Lebensweise farbfreudig und le-

Das ist sehr wichtig

Gerade in dieser Jahreszeit bei Schnee u. Regen muß das Schuhwerk besonders gut gepflegt werden. Da ist das bewährte

**Erdal**

immer richtig. Erdal gibt nicht nur prachvollen Hochglanz, Erdal macht vor allem das Leder wetterfest und geschmeidig.

Verwenden Sie deshalb immer

**Erdal**

Deutschland meistgekauft

Schuhcreme

**Papier-Säcke**

gebraucht, auch mit Bitumeninlage zu kaufen gesucht

Otto Frietsch, Muggensturm, Bad.

**Foto Gerd Weiss**

Porträt — Paßbilder

Industrie-Werbeaufnahmen

Bilderdienst

Hirschstr. 111 / Tel. 7368

**Auto-Bahn-Stadt-Umzüge**

besorgt

Spezial-Möbeltransport

**Edmund Knoth**

Kaiserstr. 93 - Telefon 5952

## Können Berufsmenschen noch Privatmenschen sein?

Ja!

Nur eins ist dabei wichtig: Ernähren Sie sich richtig!

Bedeutende Ernährungswissenschaftler bestätigen den Wert der in Sanella enthaltenen Wachstumsvitamine A und Sonnenvitamine D für Gedeihen, Wohlbefinden und Widerstandskraft.

Täglich Sanella - täglich Vitamine

Sie brauchen täglich Sanella mit Aufbau-Vitaminen!

Richtig! Denn Sanella ist vollwertige Nahrung, die Ihrem Körper außer den nahrhaften Fetten Tag für Tag lebenswichtige Vitamine zuführt.

**Täglich SANELLA**

sie schmeckt so gut!

# „Canossa-Gang“ des Tierzuchtamtes

Die Sammelkörnung vor dem Kreisrat

Die zum Gesetz gemachte und vom Tierzuchtamt durchzuführende Sammelkörnung erregt immer wieder die Gemüter der Bauern im Landkreis. Es wurde deswegen schon oft heftige Kritik geübt. Nur wenige sind mit der Sammelkörnung einverstanden. Die meisten wollen die Körnung im Stall durchgeführt haben.

Nun hat sich der Kreisrat zu seiner letzten Sitzung einen Vertreter des Tierzuchtamtes geladen, um dessen Ansichten zu hören, um ihm aber auch die eigene Meinung zu sagen. Außerdem hatte man mit dem Tierzuchtamt einige „Hühnchen“ zu rupfen, die den Vertreter in arge Verlegenheit brachten.

Zunächst begründete also der Vertreter des Tierzuchtamtes die Sammelkörnung. Diese Sammelkörnung liege im Interesse einer guten Tierhaltung, fördere außerdem den edlen Wettstreit unter den Gemeinden um das beste Vätertier usw. Darüber hinaus — und das ist ja schließlich ausschlaggebend — sei die Sammelkörnung eine gesetzlich geforderte Verpflichtung.

Kreisrat und Bürgermeister Arheid hatte jedoch dem einiges entgegenzusetzen. Ist es nicht reine Bequemlichkeit des Tierzuchtamtes, wenn es zur Sammelkörnung schreibt, also alle Vätertiere auf einem Platz zusammenbringen läßt und nicht in den einzelnen Gemeinden die Ställe aufsucht? Dieser Kreisrat ist geneigt, diese Frage gleich zu bejahen. Darüber hinaus — so meinte Kreisrat Arheid, der verschiedentlich die Zustimmung anderer Kreisräte erhielt — bedeute die Sammelkörnung, der Transport der Tiere, eine nicht geringe finanzielle Mehrbelastung für die Gemeinden. Ja, und dann seien da noch die Schwierigkeiten und die Gefahren des Tiertransportes überhaupt. Wenn man die Angelegenheit richtig durchdenke, müsse man zu dem Schluß kommen, daß auch eine Körnung an Ort und Stelle, am Stall, die Interessen der Tierhaltung wahre.

Ein anderer Kreisrat schilderte die Gefahren des Tiertransportes auf den verkehrsreichen Straßen. Manchmal gebe es Verletzte.

Mit einem Wort. Dem Kreisrat ist die Sammelkörnung nicht sympathisch und er glaubte,

für Gemeinden, die zum Tiertransport verkehrsstarke Bundesstraßen benützen müssen, eine Ausnahme verlangen zu müssen, was schließlich auch zugesagt wurde. Künftig wird — so kam der Kreisrat mit dem Vertreter des Tierzuchtamtes überein — der Kreisrat vor der Körnung vom Körperplan des Tierzuchtamtes in Kenntnis gesetzt.

Was nun folgte, glich einem „Canossa-Gang“ des Vertreters des Tierzuchtamtes. Das Tierzuchtamt hatte nämlich auf einer der letzten Sammelkörnungen einer großen Zahl von Farrenwärtlern eine Prämie „wegen vorbildlicher Tierhaltung“ in Aussicht gestellt. Eine Prämie, die der Landkreis zahlen sollte.

Kreisrat und Bürgermeister Rimmelspacher konnte nicht umhin, ganz offen festzustellen, daß das Tierzuchtamt wenig von haushaltsrechtlichen Dingen versteht, denn der Kreisrat als Geldgeber hatte über Prämien nichts beschlossen und der Antrag, solche zu zahlen, kam vom Tierzuchtamt erst dann, als sie bereits den Wärtlern in Aussicht gestellt waren. Auch ist der Kreisrat nicht der Lastenträger der Farrenhaltung, sondern die Gemeinden sind es. Meinte Bürgermeister Rimmelspacher: „Sie haben die Rolle des Sohnes eines reichen Onkels gespielt“. Das war die erste Rüge, die der Vertreter einbrachte. Die zweite folgte gleich.

Die Wärtler nämlich waren teilweise erbost, als sie die versprochene Prämie nicht erhielten und dem Kreisrat war ein Fall bekannt, wo das Tierzuchtamt den Landkreis Karlsruhe als den „einzigen Kreis Nordbadens, der keine Prämie zahlt“, brandmarkte.

„Wollte man die Wärtler damit gegen uns aufputschen?“ fragte man.

Die dritte Rüge betraf die große Anzahl der versprochenen Prämien. Es wurden so viel Prämien versprochen, daß es eigentlich gar keine Prämien mehr sind. Auch diesen Fehler sah schließlich der Vertreter des Tierzuchtamtes ein.

Im übrigen steht der Kreisrat der Gewährung von Prämien an die besten Tierhalter nicht ablehnend gegenüber. Nur muß sich die Sache in vernünftigen Rahmen halten, daß der Prämiencharakter wirklich gewahrt bleibt.

## Bruchsal

### Der VdK wird nicht ruhen

Eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen stehen noch offen



Bruchsal. Der Verband der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner hielt im „Prinz Max“ seine Jahreshauptversammlung ab. Das Jahr 1952 war für die Kriegsversehrten und Hinterbliebenen von großer Bedeutung. Es hat sich erneut bewiesen, daß nur durch eine Geschlossenheit und Einigkeit eine Verbesserung zu erreichen ist. In seinem Jahres-Protokoll-Bericht gab Schriftführer Jakob Stoll einen Einblick in die intensive Tätigkeit der Ortsgruppe Bruchsal. Kreisgeschäftsführer Fies gab einen Bericht über den gesamten Verlauf der Geschäfte im abgelaufenen Jahr. Kassier Kraul konnte erfreulicherweise berichten, daß die Zahl der Mitglieder der Bruchsaler Ortsgruppe auf über 600 angestiegen ist. Die satzungsgemäßen Neuwahlen brachten keine wesentlichen Änderungen. 1. Vorsitzender Franz Weisbrod, 2. Vors. Fritz Klein, Kassier Hans Kraul, Schriftführer Jakob Stoll, Herr Edinger von der Betreuungsstelle Karlsruhe gab interessante Einzelheiten über das Bundesversorgungsgesetz. Leider stehen noch eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen offen, die jedoch dem Bundestag noch vor den Wahlen zur Erledigung vorgelegt werden müssen. Der VdK werde nicht ruhen, bis diese Verbesserungen aufgrund der erhöhten Lebenshaltung von der Regierung anerkannt und im Bundesversorgungsgesetz eingegliedert werden.

Bruchsal. Am Sonntag, 15. März, 10 Uhr, findet in der Aula der Gewerkschule Bruchsal die Preisverleihung der Jungmeister des Jahres 1952 statt. — Turn- und Sportverein 08. Am Freitag, 13. März, 20 Uhr, findet im „Ochsen“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. — Am Donnerstag, 12. März, veranstaltet die Volkshochschule in der Aula der Justus-Knecht-Schule wieder einen interessanten Vortragabend. Dabei spricht der Leiter der Sahara-Tuareg-Expedition, Peter Fuchs, über seine Erlebnisse bei den Tuareg. Der Vortrag wird durch einen Film und durch schöne Farbaufnahmen bereichert.

AZ gratuliert Herrn Adolf Raif, Bruchsal, Wilderichstr. 9, zum 89. Geburtstag.

### Winzer besuchten Rauenberg

Obergrombach (Sp). In einem voll besetzten Omnibus führen die Winzer und Winzerinnen der Winzergenossenschaft Obergrombach am Sonntag nach Rauenberg zur Generalversammlung der Dachorganisation „Verkaufsverein kurpfälzischer Winzergenossenschaften Wiesloch“. In Rauenberg, das bahnbrechend ist im neuzeitlichen Weinbau, interessierte vor allem die Besichtigung der Aufbaugewanne im Umgegebiet mit 75 ha, wovon 50 ha für Pfropfbenanlagen und der Rest für Ackerfeld bestimmt ist.

### „Gegner der Feldbereinigung“ protestierten

Heidelsheim (eW). Bei der Gemeindeverwaltung traf von der Oberen Umlegungsbehörde die Anordnung zu einem Umlegungsverfahren ein, das die gesamte Gemarkung mit Ausnahme der Waldgebiete des bereits umgelegten Gemeinschaftsrebelgeländes und Teile des Ortsetters umfassen soll. Die Einzelheiten dieser Anordnung sind dem Schriftsatz zu entnehmen, der an der Rathausmauer ausgehängt ist. — Gegen diese Anordnung des Landesamtes

für Umlegung und Siedlung protestierten am Samstagabend in einer Versammlung in der „Brauerei Jäger“ die „Gegner der Feldbereinigung“. Sie faßten gemeinsam einen Beschluß, wonach gegen die Anordnung Einspruch erhoben werden solle. — AZ gratuliert Karl Rommel II, Bahnhofstraße, zum 74. Geburtstag; Jakob Grün, Schlittengasse, zum 74. Geburtstag; Barbara Ammersbach, geb. Hiller, Bahnhofstraße, zum 70. Geburtstag und Karl Röller, Zehntgasse, zum 79. Geburtstag.

## Bretten

### Bundesstraße 35 wird überholt

Bretten (W). Seit einiger Zeit ist die Bundesstraße 35 für den schweren Fernverkehr gesperrt. Allein zwischen Bretten und Bruchsal wird an drei verschiedenen Baustellen gearbeitet, wo die Fahrbahndecke, die durch Frostschäden außerordentlich gelitten hat, aufgerissen wird und eine neue Packlage eingebracht wird. In Bretten selbst wird von der Behörde ab ostwärts die Straße gleichfalls überholt, und die besonders schlechte Strecke Bretten-Diedelsheim soll anschließend dran kommen, so daß man damit rechnen, daß bis Ende März die Bundesstraße wieder für den Gesamtverkehr freigegeben werden kann.

### DAG-Vorstand Mellert geht nach Kanada

Bretten (W). Die Ortsverwaltung Bretten der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) hielt im „Württemberg Hof“ eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die dadurch notwendig wurde, weil der langjährige 1. Vorsitzende, Werkmeister Ernst Mellert, infolge Auswanderung nach Kanada sein Amt niederlegen mußte. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender wurde Oskar Feldmann, 2. Vorstand Meisner, Kassier Ziegler. Der Jahresbericht gab Zeugnis von vielseitiger gewerkschaftlicher Tätigkeit. Einen interessanten Vortrag hielt der Bezirksleiter Rottweiler über das Betriebsverfassungsgesetz, sowie die bevorstehenden Neuwahlen der Betriebsräte und zur Sozialversicherung.

## Ettlingen

### Gutbesuchtes Abendkonzert des Kammerorchesters

Ettlingen (Z). Großen Erfolges erfreute sich das Konzert des verstärkten Kammerorchesters Ettlingen am Sonntagabend in der Stadthalle. Das Orchester, das unter der sicheren Leitung von Studienrat H. Weß stand, begann das Konzert mit dem Concerto grosso von Corelli, des vor 300 Jahren geborenen italienischen Komponisten, der bekanntlich auch das deutsche Musikschaffen des 17. Jahrhunderts stark beeinflusst hat. Die formale Meisterschaft des Italiens wurde brillant wiedergegeben, und vor allem die Concertino-Stellen — als Stütze und Mittelpunkt der bekannte Ettlinger Violinvirtuose H. Scherz — sehr fein ausgeführt.

Haydns Sinfonie mit dem Paukenschlag, mit Recht eines der beliebtesten Werke des Meisters, bestach durch die Zartheit und Intimität, die vielleicht gerade in der aufgelockerten Besetzung des Kammerorchesters begründet lag.

Den Höhepunkt des Konzerts bildete Beethovens Klavierkonzert Nr. 1 in C-dur. Die

### Privater Wohnungsbau zum Scheitern verurteilt

Söllingen. Ganze 7000 DM stehen für den privaten Wohnungsbau 1953 in der hiesigen Gemeinde aus öffentlichen Mitteln als Darlehen zur Verfügung, teilte Bürgermeister Heide in der letzten Gemeinderatssitzung mit: 21 000 DM wurden bereits, neben 48 000 DM für Siedlungsträger als Vorgriff für 1953 verbraucht. Diesen Tatsachen der nahezu fehlenden Unterstützung durch öffentliche Mittel steht gegenüber: Bankkosten je Wohneinheit 1950: 10 000.— DM, 1952: 13 500 DM, 1953: 14 000 DM. Bei dieser Lage bleibt auch die für einige Fälle mögliche Zuteilung von 8000 DM je Wohneinheit bei Aufnahme einer Umsiedlerfamilie nur eine schwache Trostpille. Angesichts der starken Wohnungsnot, die etwas gemildert werden kann durch Vollendung des Siedlungsprogramms, wurde der Bürgermeister beauftragt, eine Änderung der Quote zu beantragen, um wenigstens die im Bau befindlichen Siedlungshäuser vollenden zu können. — Vom Wasserwirtschaftsamt wurde die Errichtung eines Brunnens beim neuen Hochbehälter abgelehnt. — Dem Antrag des Verbandes der Körperbeschädigten auf Benutzung des Wacklokals zur wöchentlichen Mitgliederberatungsstunde wurde entsprochen. — Der Gemeinderat befürwortet ebenfalls die Errichtung einer Omnibuslinie Karlsruhe — Wilferdingen. Auch bei Zustandekommen dieser Linie bleibt die Strecke Karlsruhe — Pforzheim im Vergleich zu den günstigen Verbindungen im Stuttgarter Vorortverkehr im Hintertreffen, solange die Elektrifizierung Mühlacker — Karlsruhe nicht durchgeführt ist. Dieses Ziel im Auge behalten, ist Auf-

gabe der maßgebenden Organe im Südweststaat; sie ständig daran zu erinnern, liegt im Interesse der Bevölkerung in den Gemeinden an der Bahnstrecke Karlsruhe — Pforzheim.

### Neuer Seelsorger der evangelischen Gemeinde

Söllingen. (W) Nach vielen Jahren treuen Dienens im Dienste Gottes tritt Pfarrer Zimmer in den verdienten Ruhestand. Trotz seines vorgerückten Alters blieb er als Seelsorger in unserer Gemeinde und war der älteste im Dienst befindliche Seelsorger im Dekanatsbezirk. Nach dem Abschiedsgottesdienst am 22. 3. 53 übernimmt Vikar Schmitt aus Heidelberg-Kirchheim zunächst als Pfarrverwalter die Seelsorge der evang. Gemeinde.

### Lichtbildervortrag bei den Naturfreunden

Berghausen (G). Die Monatsversammlung der „Naturfreunde“ vom vergangenen Samstag war bereichert durch einen lehrreichen Lichtbildervortrag von van der Heide, Bretten. In herrlichen Farbbildern zeigte der Vortragende den zahlreich Anwesenden Landschaftsbilder, die er auf Wanderungen in unserer engeren Heimat und auf Schwarzwaldfahrten aufgenommen hat. Das Geschaute gab manchem Zuhörer die Anregung für eine sonntägliche Wanderung, um die fruchtbare, abwechslungsreiche Landschaft des Kraichgaus jetzt im nahen Frühling in der Natur zu erleben.

Berghausen. Heute, 20.00 Uhr, Bürgersaal, Lichtbildervortrag „Helsinki 1952“. Es spricht Sportjournalist Volderauer.

### Graben wählt am 19. April seinen Bürgermeister

Graben (L). Der Gemeinderat setzte in seiner letzten Sitzung die Wahl des neuen Bürgermeisters auf Sonntag, den 19. April 1953, fest. Bewerber können sich in der Zeit vom 26. 3. bis 4. 4. 1953 melden. Die Amtsperiode des neugewählten Bürgermeisters beträgt 6 Jahre. — Weiter behandelte der Gemeinderat die Verlegung des Jahrmarktplatzes, weil die Durchführung desselben auf der Hauptstraße als einer Hauptverkehrsstraße nicht mehr genehmigt wird. Man kam dabei zu dem Entschluß, den Platz bei der oberen Mühle als Jahrmarktplatz herzurichten. Der neue Platz wird erstmalig beim Spätjahrsmarkt benützt werden. — Vorgebrachte Anregungen für die Gestaltung des Festplatzes, beim Bad, wurden im Hinblick auf die noch umzubauende Zufahrtsbrücke und das Fehlen entsprechender Mittel, vorläufig zurückgestellt. — Der wichtigste Punkt war der soziale Wohnungsbau. Wie der Vors. Scholl bekannt gab, gilt ein Betrag von 80 000 DM für die Erstellung von 4 Doppelwohnhäusern mit 16 Wohnungen als gesichert. Durch Kreditgewährung von Siedlergenossenschaft und Hypothekbank bleibt aber je Haus noch eine Eigenleistung von 7000 bis 9000 DM offen, wo-

mit sich eine Doppelwohnung von 8,25 zu 8,25 qm auf ca. 25 000 DM stellt, was einer Monatsmiete von etwa 85 DM entspricht. Für den privaten Wohnungsbau wurden nur 8000 DM zugeteilt, die für das Bauvorhaben des Wih. Kraus schon Verwendung fanden.

### Vom Treppengeländer gestürzt

Blankenloch (b). Zwei Ortsbewohner mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, nachdem sie auf der Bundesstraße 36 zwischen Leopoldshafen und Eggenstein mit dem Motorrad auf ein entgegenkommendes Auto aufgefahren waren. Der Fahrer Pfetscher aus dem Ortsteil Büchig kam mit Knieverletzungen noch verhältnismäßig glimpflich davon, dagegen erlitt sein Sozialfahrer Müller Brüche am Knöchel, Knie und am Oberschenkel. — Im Schulgebäude stürzte der Schüler Helmuth Barth aus großer Höhe vom Treppengeländer, wobei er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte erhebliche Verletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung fest.

### Brief aus Stupferich

Stupferich. In der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr gab W. Grimm den Tätigkeitsbericht, der all die Leistungen der Wehr während eines arbeitsreichen Jahres erläuterte. Nach der Kassenprüfung, die einwandfrei geführt wurde, konnte der Verwaltung Entlastung erteilt werden. Als erfreuliches Zeichen der Wehrwilligkeit konnte der Zugang von 4 jungen Wehrmännern bekanntgegeben werden. Als wichtigste Veranstaltung des Jahres wird die Sommerübung auf den 7. 6. 53 festgesetzt.

Bei herrlichem Frühjahrswetter konnte Kreisbaumschnitt Melcher in einem 2tägigen Baumschnittkurs die hiesigen Landwirte über die Art des Baumschnitts an Hand praktischer Vorführung überzeugen.

Dieser Tage wurde unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung Frau Karoline Obereiter im Alter von 54 Jahren zu Grabe getragen. — Magdalena Strack und Friedrich Pfleger feierten ihren 72. Geburtstag. Wir gratulieren.

### Naturfreunde in Bonn

Grötzingen. (Edt.) Am Mittwoch, 11. März, abends 8 Uhr, spricht in der „Filmbühne“ in einer öffentlichen Versammlung Landtagsabgeordneter Alex Möller, Karlsruhe. — Das Volksbildungswerk Grötzingen zeigt am Freitag, den 13. März, 20 Uhr, einen Film „Reiseeindrücke über das Amazonasgebiet“. Es spricht Dr. Braun. — Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Grötzingen eGmbH findet am kommenden Sonntag, 14. März, im Turnerheim Grollenberg statt.

In der letzten Monatsversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ gab Jugendleiter Harro Leverkus einen interessanten Bericht über einen zweitägigen Aufenthalt in der Bundeshauptstadt. Ca. 40 junge Menschen der Naturfreundebewegung aus Nordbaden hatten Gelegenheit, an Plenarsitzungen teilzunehmen. Ferner hatten sie Gelegenheit, mit Vertretern aller Fraktionen Gespräche zu führen. Wehrbeitrag, Jugendschutzgesetz, Filmfragen bildeten wichtige Gesprächsthemen. Besuche im Bundesinnenministerium und im Haus der SPD schlossen sich an. — Ein weiterer Jugendlicher nimmt z. Zt. an dem Bundestreffen der „Naturfreunde“ in Berlin teil.

23. u. 30. 3. Am Mittwoch, 18. 3. hält Universitätsprofessor Dr. Paulsen in der Aula einen Lichtbildervortrag „Königsgräber in Skandinavien als kulturelle und politische Mittelpunkte.“ — Ende März beabsichtigt der VHS-Filmclub die Aufführung des Wilder-Filmes „Reporter des Satans“ in den Ettlinger Capitol-Lichtspielen.

Landes-Chronik

Ufer des Schluchsees gesperrt

Freiburg (Isw). Die Schluchseewerk A. G. läßt zur Zeit das Einlaufwerk an der Sperrmauer des Schluchsees auf seinen baulichen Zustand hin untersuchen. Es handelt sich um die erste Überprüfung seit zwanzig Jahren. Der Schluchsee mußte zu diesem Zweck ziemlich weit abgelassen werden. An verschiedenen Uferstellen wurde Munition gefunden, die bei Kriegsende dort versenkt worden war. Um Unfälle zu verhüten, wurde das ganze Ufer des Schluchsees vorübergehend gesperrt. Nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten am Einlaufwerk wird der Schluchsee wieder vollgepumpt. Anschließend wird der zum Kraftwerk Häuser führende Stollen überprüft.

Wenn Straßenbahner Hochzeit feiern

Freiburg (Isw). Eine echte Straßenbahnerhochzeit gab es dieser Tage auf dem Freiburger Standesamt. Sowohl der Bräutigam als auch die Braut und die Trauzeugen trugen das Dienstkleid der Freiburger Straßenbahner. „Er“ ist seit 16 Jahren bei der städtischen Straßenbahn tätig, „sie“ versteht schon 13 Jahre lang ihren schweren Dienst auf den Freiburger Linien. Die Kollegen in Uniform wünschten dem jungen Paar vor dem Standesamt „gute Fahrt“.

Mit dem gestohlenen Auto verunglückt

Freiburg (Isw). In Freiburg geriet am Sonntag ein Personenwagen ins Schleudern, durchbrach eine Umzäunung und überschlug sich in einem Gartengelände. Als die Polizei an der Unfallstelle eintraf, war der Fahrer bereits verschwunden. Eine Frau und ihr zwei Jahre altes Kind, die in dem Wagen mitgefahren waren, hatten den Sturz ohne Verletzungen überstanden. Wie sich später herausstellte, war das Auto in der Nacht vorher in Freiburg gestohlen worden. Die Frau gab an, daß ihr der Fahrer nicht bekannt sei. Der Dieb konnte noch nicht gefaßt werden.

Rückläufige Tendenz in der Uhrenindustrie

Villingen (Isw). Die seit Januar rückläufige Tendenz in der deutschen Uhrenindustrie macht sich jetzt auch in der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes bemerkbar. Sie hat im Februar vor allem in Betrieben für die Weckerfertigung zu Produktionsbeschränkungen geführt. Die Zahl der Arbeitslosen im Bereich der Industrie- und Handelskammer Villingen-Donaueschingen hat sich im Februar weiter erhöht. Sie liegt mit 1500 Ende Februar um 430 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. 19 Betriebe mit 621 Beschäftigten sind zu Kurzarbeit übergegangen. Ein Sägewerk hat wegen vorübergehender Stilllegung Massenentlassungen vorgenommen.

Kraftwerk im Südschwarzwald zu verkaufen

Waldshut (Isw). Die Schluchseewerk AG hat das Kraftwerk Eichholz, etwa drei Kilometer unterhalb des Kraftwerks Häusern im Schwarzwald, zum Verkauf ausgeschrieben. Die Errichtung dieses Werkes war seinerzeit notwendig geworden, als das Schluchseewerk nach Inbetriebnahme des Kraftwerks Häusern mit den Vorbereitungen für das Kraftwerk Witznau begann. Eichholz hatte die Aufgabe, bis zur Vollendung des Kraftwerkes Witznau die Gefällhöhe von 130 Metern auszunutzen. Das Werk Eichholz war von 1932 bis 1944 in Betrieb. Es hat in dieser Zeit mit seinen Turbinen von je 20000 PS 300 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt. Das jetzt zum Verkauf ausgeschrieben Kraftwerk Eichholz ist noch vollständig intakt. Wenn die Maschinen einen Käufer irgendwo in der Welt, wo die Verhältnisse ähnlich wie im Schwarzwald sind, gefunden haben, wird nur noch die leere Werkshalle zurückbleiben, die das Schluchseewerk weiter als Gerätehalle und Werkstätte benutzen will.



8,4-Millionen-Etat der Stadt Rastatt

Soll der Gaspreis erhöht werden?

Rastatt (Ht). Der Stadtrat befaßte sich am Montag mit der Beratung des Nachtragshaushalts für das bis 31. März 1953 laufende Haushaltsjahr 1952, der schließlich ohne Änderungen angenommen wurde. Der ordentliche Haushalt erhöht sich danach von 4,5 Mill. DM. auf 5.729.784 DM, und der außerordentliche Haushalt von 2,4 Mill. DM auf 2.687.300 DM. Bemerkenswert ist die Steigerung des Gewerbesteueraufkommens. Das veranlaßte einen bürgerlichen Stadtrat, gleich für eine etwaige Senkung der Gewerbesteuer zu plädieren. Der Oberbürgermeister wies aber darauf hin, daß das gute Gewerbesteuerkommen wahrscheinlich nicht so bleiben würde. Außerdem ist die jetzige günstige Finanzlage der Stadt in Frage gestellt, falls sich der bisher noch nicht eingeführte Finanzausgleich in Südbaden ungünstig auswirken sollte.

Stadtrat Sattler (SPD) bemängelte die Ausgabe von 20.000 DM für die Herbstwoche. Dieses Geld könnte anderweitig besser verwendet werden. Er vertart auch die Meinung, daß der Schloßplatz zu schade für solche Veranstaltungen sei. Weiterhin forderte der sozialdemokratische Sprecher, daß dem Tiefbauamt mehr Mittel für den Ausbau der neuen Straßen gegeben werden.

Interessant war die Feststellung, daß 1300 Ster Brennholz nicht abgesetzt worden sind. Das Holz soll jetzt an die umliegenden Gemeinden verkauft werden. — Beim Etat der Stadtwerke kündigte der Oberbürgermeister an, daß man sich erstmalig mit einer Gaspreiserhöhung um 3 Pfg. Gedanken machen soll. Von seiten der SPD wurde demgegenüber festgestellt, daß man schon jahrelang Geschenke an die Industrie durch Abgabe von verbilligtem Gas gemacht habe, indem man dieses unter den Gesteungskosten abgegeben habe.

Der Tod auf dem Sportplatz

Rastatt (Isw). Wie erst jetzt bekannt wird, wurde der 45 Jahre alte erste Vorsitzende des

Hockey-Vereins Rastatt, Max Schiefer, am Sonntag beim Training von einem Herzschlag ereilt. Schiefer war sofort tot.

Rastatt (Ht). Die Konsum-Genossenschaft Baden-Baden eröffnet ab heute eine zweite Verkaufsstelle Ecke Murgtal- und Bleichstr. Das in einem Neubau untergebrachte moderne Ladengeschäft wird sicher dem Konsum neue Freunde gewinnen.

Tod in einem Waldsee

Rauenalb (Ht). Aus bisher unbekanntem Gründen suchte eine 35jährige Einwohnerin am 7. 3. den Tod in einem abseits gelegenen Waldsee, aus dem sie am anderen Tag geborgen werden konnte. Sie hinterläßt einen etwa 10jährigen Jungen, der seinen Vater bereits im Kriege als vermißt verlor.

Gasversorgung bereitet Sorgen

Gaggenau (S). Der Stadtrat beschloß die Anschaffung einer neuen Gehwegwalze mit einem Kostenaufwand von rund 15.000 DM. — Im Zuge des neuen Bauplanes werden im Stadtteil Ottenuw in der Rembrandtstraße zweiistöckige Doppelhäuser erstellt. — Durch die starke Neubaulätigkeit im Stadtteil Gaggenau, links der Murg, bereitet die Gasversorgung im Augenblick ernste Sorgen. Die bisher im Gebrauch befindliche Leitung reicht nicht mehr aus, um den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Die Folge sind Reklamationen über ungenügenden Druck, der sich insbesondere in den Hauptverbrauchszeiten störend auswirkt. Der Vorschlag der Stadtwerke zur Abstellung dieses Uebelstandes kostet rund 45.000 DM. Da die Finanzierungsgrundlagen gegeben sind und zwar teils aus eigenen, teils aus Darlehensmitteln, kann nach Zustimmung durch den Stadtrat mit dieser Arbeit sofort begonnen werden.

Gaggenau. Am Freitag, dem 13. März, 20.00 Uhr, findet im Saal des Gasthauses zum Kreuz die diesjährige Generalversammlung des SPD-Ortsvereins Gaggenau statt. Herr Rimmelspacher wird über kommunale Angelegenheiten sprechen.

Offenburg

Stark beachtet und stark besucht

66. Offenburger Weinmarkt ein großer Erfolg



Offenburg. Auch der 66. Offenburger Weinmarkt wurde zu einem großen Erfolg. Er war nicht nur — wie wir schon an anderer Stelle vermerkten — von zahlreichen Weinen besichtigt, sondern hatte auch einen großen Besucherandrang zu verzeichnen. Vor drei Jahren wurde dem Weinmarkt der Dreikönig-Saal zu klein und zog in die Stadthalle um, und nun stellt sich heraus, daß auch die Stadthalle dem Weinmarkt räumlich kaum mehr genügen kann. Es fanden sich zahlreiche Interessenten aus dem ganzen Bundesgebiet ein, um die badischen Weine des Jahrgangs 1952 zu kosten. Überall wurden zahlreiche Käufe abgewickelt, und man konnte allenthalben Zufriedenheit auf Seiten der Käufer und der Verkäufer beobachten. Die Organisation klappte ausgezeichnet. Man darf den Weingutsbesitzern und auch den Einzelausstellern ein Lob aussprechen. Ihre Erzeugnisse erhielten und verdienen starke Beachtung. Der Offenburger Weinmarkt hat wieder einmal mehr bewiesen, daß „er“ der badische Weinmarkt geworden ist.

Vorläufige Entscheidung zum Torso-Streit. Offenburg (M). In dem Streit um das Torso-Gelände im Frauenweg wurde eine Vorentscheidung gefällt. Der interministerielle Ausschuß von Baden-Württemberg, der in dem Streitfall zuständig ist, hat unbeschadet einer späteren Bonner Entscheidung beschlossen, das Gelände samt dem begonnenen Bau der Besatzungsmacht zum Bau einer Volksschule zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus beschloß der Ausschuß, daß die Eigentümer von landwirtschaftlich genutztem Gelände im „Lerchenrain“, das bebaut werden soll, durch die Stadt Offenburg mit anderem Gelände entschädigt werden sollen.

Lok-Personal überlastet

Offenburg (M). In der „Zauberflöte“ tagten die Lokführer der sehr starken Ortsgruppe Offenburg. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Ober-Lokführer Krieger, und der Abwicklung der geschäftlichen Tagesordnungspunkte sprach Ober-Lokführer Burghardt aus Karlsruhe. Er nahm zu allen einschlägigen Fragen Stellung und erklärte, daß die Elektrifizierung der Strecke Frankfurt-Basel das Lok-Personal personell nicht berühre, da das derzeitige Personal weithin überlastet sei und auch vorzeitig in den Ruhestand gehöre.

Baumaterial wurde gestohlen

Offenburg (M). Aus dem Neubau der Gewerbeschule und von einem Neubau auf der Klosterwiese wurde Baumaterial entwendet. Es handelt sich um ca. 15 Sack Gips und Putzkaulk. Das Material ist vermutlich mit einem Fahrzeug abgefahren worden.

In Offenburg kurz notiert

Offenburg (M). In der Monatsversammlung der schlesischen Landsmannschaft erlebten die Besucher einige Stunden der Heimkehr in die Heimat durch eine Fülle heimatlischer Lichtbilder. — Der erst 33 Jahre alte Gastwirt Emil Volk, „Zum deutschen Michel“, ist in Peterstal im Krankenhaus gestorben. Volk war in Gastwirkskreisen bekannt und führend tätig. — In der Mädchenvolkschule wurden eine Menge guter Handarbeiten von Schülerinnen ausgestellt, die über das Wochenende große und vielseitige Beachtung fanden. Die Organisation lag in den Händen der Inspektorin Frä. Kist.

Offenburg (M). Das Frühlingskonzert des Volksliederchores Hildoltsweyer-Albersbösch war nicht nur sehr gut besucht, sondern es fand auch allgemeine Beachtung. Dirigent Vollmar stellte Sänger und Sängerinnen vor, die in ihrem gesanglichen Zusammenwirken heute schon Gutes bieten und bei der starken Ausdehnung dieser Siedlung bald mitten in das gesangliche Leben der Stadt treten werden. Das Konzert ließ Können, Fleiß und Willen erkennen.

Offenburg (M). Die diesjährigen Konfirmationen in der Offenburger evangelischen Kirchengemeinde finden am 15. und 22. März statt. Am ersten Sonntag für die Ostpfarre, am zweiten für die Westpfarre, jeweils in der Stadtkirche.

Lahr

Flugplatzgeschädigte Gemeinden melden ihre Forderungen an

Söllingen, Stollhofen, Hugsweier und Oeschbach verlangen 441 ha Wald



Lahr (Isw). Die Bürgermeister zahlreicher Städte und Gemeinden Südbadens, die durch den Bau von Flugplätzen Gelände verloren haben, protestierten am Sonntag in Langenwinkel in einer Entschließung gegen das Vorgehen des Bonner interministeriellen Ausschusses für die Flugplatzfrage, der den Vertretern der betroffenen Gemeinden keine ausreichende Gelegenheit gegeben habe, ihm die Sorgen der geschädigten Gemeinden zu unterbreiten. Die Gemeinden Söllingen, Stollhofen, Hugsweier und Oeschbach, die durch die Flugplatzbauten insgesamt 441 Hektar Wald verloren, verlangten Ersatzwald im Verhältnis eins zu eins. Als unbillige Härte wurde angesehen, daß den Eigentümern beschlagnahmter Grundstücke die Verpflichtungen aus dem Lastenausgleich nicht erlassen werden. Ferner wurde verlangt, daß beim Erwerb von Ersatzgrundstücken durch Flugplatz-Geschädigte keine Grunderwerbsteuer erhoben wird. Die Bürgermeister vertreten die Ansicht, daß ein teilweiser Ersatz des entstandenen Landverlustes nur auf dem Wege der Flurbereinigung möglich sei. Zum Ausgleich müsse in erster Linie Grundbesitz der öffentlichen Hand herangezogen werden. An den Kosten müsse sich der Bund maßgeblich beteiligen. Die Vertreter der flugplatzgeschädigten Gemeinden wollen am 19. April in Lahr erneut zusammenkommen.

Doppelte Fahrerflucht eines betrunkenen Kraftfahrers

Lahr. Ein betrunkenen Autofahrer stieß mit seinem Wagen in der Werderstraße mit einem anderen Pkw zusammen. Er beging jedoch so-

fort Fahrerflucht. Schon an der Einmündung der Turm- in die Burghelmerstraße stieß er mit einem zweiten Kraftfahrzeug zusammen. Auch hier kümmerte sich der betrunkenen Kraftfahrer nicht um den Unfall und fuhr sofort weiter.

Unfalltod eines Motorradfahrers

Lahr. Zwei Motorradfahrer stießen in einer Kurve in Münchweier mit hoher Geschwindigkeit zusammen, wobei beide Fahrer schwer verletzt wurden. Der 24 Jahre alte Mechaniker aus Ettenheimmünster starb kurz nach dem Unfall, während der andere Verletzte mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Lahr-Dinglingen. In der „Linde“ gab Obmann Wilh. Beyer einen umfassenden Tätigkeitsbericht über das ereignisreiche Zuchtjahr und die Landesverbandstagung in Freiburg. Bei der künftigen Zucht ist noch mehr auf hohe Milch- und Fettleistung zu achten. Zur Entschädigung unfruchtbarer Böcke werden auf dem Markt pro verkauftes Tier 3 DM einbehalten. Die Versicherungssätze für verwendete oder notgeschlachtete Ziegen wurden neu festgesetzt. Wie aus dem Kassenbericht des Rechners Wöhrl zu entnehmen war, sind die Vereinsfinanzen in bester Ordnung.

Drei neue Glocken für Dundenheim

Dundenheim (M). Die Katholische Kirchengemeinde holte ihre drei neuen Glocken ein. Sie kamen aus der Gießerei Schilling in Heidelberg. Die Einholung gestaltete sich zu einer wahren Feierstunde, an der die ganze Gemeinde Anteil nahm.

Wolfach

Fechturnier in der Stadthalle

Hornberg (S). Die junge Abteilung des Sportvereins trat am vergangenen Sonntag mit einem Florettfechtturnier zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Nach Stunden erbitterter Kämpfe konnte Herr Haas die Ehrung der Sieger vornehmen. Im Florettfechten der Frauen wurde Emmi Schneider, Triberg, erste Siegerin und Irmgard Tränkle, Triberg, 2. Siegerin. Männer Florett, Sonderklasse, 1. Sieger Horst Bernauer, Villingen, 2. Werner Heinzmann, Schramberg, 3. Josef Ohmen, Hornberg. Männer Florett Klasse II: 1. Sieger Blöd Theo, Triberg, 2. Wölfe Hans, Schiltach und 3. Müller, Schiltach. Im Sonderwettbewerb: Schönheit der Fechtkunst: Frauen Kl. I Emmi Schneider, Kl. II Renate Geiger, Triberg. Männer Kl. I Horst Bernauer, Villingen, Männer Kl. II Hauth, Schiltach, jeweils die Preisträger. Sportwart Mack hob hervor, daß die junge Hornberger Abteilung schon beachtliche Leistungen gezeigt hat und wünschte weiteren Erfolg.

Hornberg (S). Die Ortsgruppe der Heimatvertriebenen Deutschen hielt im Gasthaus zum Krokodil am Samstag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Im Laufe eines Referates wurde der Mißbilligung Ausdruck gegeben, daß der LA-Ausschuß nicht nach den Gesichtspunkten der sachlichen Eignung und Sachkenntnis vorgenommen wurde. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Jacob Wagner, 2. Vors. H. Poddey, Schriftführer, Fr. Karas, Kassier H. Jüdes, Beiräte: Frau Liedke, Nitsch und Kantner, Kreisjugendreferent Gillner, Hausach, sprach nun über die Aufgaben, über die kulturelle Betreuung der Heimatvertriebenen Jugend.

Hausach. Am kommenden Samstag findet endgültig die Generalversammlung der Stadt- und Feuerwehrkapelle Hausach im Gasthaus zum Löwen statt.

Hausach. Am 8. März vollendete Bahnarbeiter a. D. Georg Kaiser, Schätzlestraße, sein 76. Lebensjahr; am 12. März kann Frau Elisabeth Maurer, Hauptstraße, auf ihr 76. und Fr. Maria Reichle auf das 74., am 13. März Rentner Josef Armbruster, Hauptstraße, auf sein 80., Lederstafzer Josef Keßler, Gummenstraße, auf sein 71. und Fr. Anna Doll, Klosterstraße, auf sein 70. Lebensjahr zurückblicken. Wir gratulieren!

Hausach. Am Sonntag konnte die 1. Fußballelf des SV Hausach gegen den SV Malberg mit einem 6:0-Erfolg die Tabellenführung weiterhin festigen. Wenn nicht alles trügt, wird dem SV Hausach die Meisterschaft der B-Klasse wohl nicht mehr zu nehmen sein.

Baden-Baden

Der Friedenstifter wurde das Opfer



Baden-Baden (Isw). Wegen Körperverletzung mit Todesfolge, unterlassener Hilfeleistung und gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Schwurgericht Baden-Baden am Montag einen 23 Jahre alten Hilfsarbeiter zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und neun Monaten. Der Verurteilte hatte in der Nacht zum 28. Dezember letzten Jahres einen 67 Jahre alten Mann auf der Straße durch einen Kinnhaken zu Boden geschlagen. Dabei hatte sich der Mann so schwere Kopfverletzungen zugezogen, daß er wenige Stunden später starb. Anschließend verfolgte der Angeklagte, anstatt sich um den Verletzten zu kümmern, dessen Begleiter, mit dem er ursprünglich in Streit geraten war. Der 67jährige hatte lediglich versucht, den Streit zu schlichten. Nach diesem verhängnisvollen Vorfall hatte der Verurteilte auf dem Heimweg durch eine ungehörige Bemerkung einen weiteren Zusammenstoß mit einem Ehepaar provoziert und dabei den Ehemann ebenfalls durch einen Boxhieb zu Boden gestreckt. Auch dieser zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Verurteilte, dessen Eltern Zigeuner waren, sagte in seinem Schlußwort, er bereue die unselige Tat sehr.

Mappenbeschlüsse des Stadtrates

Baden-Baden. Durch sogenannte Mappenbeschlüsse hat der Baden-Badener Stadtrat in den letzten Tagen folgende Beschlüsse gefaßt: Zur Instandsetzung des Sportplatzes in Baden-Oos wird ein Betrag von 1000 DM zur Verfügung gestellt. Für die Renovierung der Stourda-Kapelle gibt die Stadt einen Betrag von 1500 DM. — Dem Aero-Club Baden-Baden werden 2000 DM zur Verfügung gestellt. Dieses Geld soll für die Ueberholung der beiden dem Club gehörenden Segelfluggzeuge, der Kraftfahrzeuge und der Schleppeile verwendet werden. Ferner stimmte der Stadtrat dem Antrag zu, 1000 DM für die Beschaffung der Glocken für die Bernharduskirche in der Weststadt bereitzustellen. F.

Baden-Baden. Das Ergebnis der Sammlung für die Hollandhilfe, die von den Vorständen und Künstlern des Baden-Badener Theaters während der Vorstellungen durchgeführt wurde, beträgt 621,65 DM.

Kehl

Kind lief in ein Motorrad

Freistett (M). Als das drei Jahre alte Kind Helmut des Landwirts Otto Jauß von der Kinderschule nach Hause ging, lief es in ein Motorrad und wurde verletzt. Der Fahrer und seine Begleitperson kamen durch das starke Bremsen ebenfalls zu Fall.

Scherzheim (M). Der pensionierte Waldhüter Karl Meier und Luise, geb. Krefß, feierten goldene Hochzeit. Unseren Glückwunsch.



Zeitloses Asien! Ein altes Erdenstück — alt als Griechenland noch jung war. Hier wachen die Jahrhunderte und hier thronen, geheimnisvoll wie ein Traum, Buddha, der Vollkommenste, zwischen Leidenschaft und Wunsch. — Eroberer kamen gezogen, und die Besiegten beugten sich: Hunnen, Türken und die Horden des Kublai Khan... Als Zeuge bleibt nur noch der Präriebewohner und sein Wüstentier...

## Der räumliche Film - „3 D“

Zahlreiche Probleme um den dreidimensionalen Film — Starre Kamera

Die Umstellung der Filmindustrie auf die „3 D“-Methode — den räumlichen Film — bringt Hollywood eine ganze Kette neuer Probleme. Für das Publikum ist dabei wohl am wichtigsten, daß es von zwei wesentlichen Hilfsmitteln der bisherigen Filmtechnik Abschied nehmen muß: Großaufnahmen und die Bewegung der Kamera wird es im dreidimensionalen Film kaum geben.

Nach Ansicht von Fachleuten wird die Darbietung eines „3 D“-Films wieder viel mehr an eine Theateraufführung auf der Bühne erinnern. Nicht die Kamera, sondern die Darsteller bewegen sich. Die sonst so beliebte Großaufnahme, die auf dem Theater keine Entsprechung hat, wird auch im räumlichen Film fehlen, weil der größte Teil des riesigen Bildschirms sonst leer wäre. Eine Auf- und Abbewegung der Kamera oder ein Schwenken zur Seite würde im dreidimensionalen Film den Zuschauer seekrank machen.

„Schon ein Dialog wird schwierig“, sagte der bekannte Hollywood-Regisseur Henry Koster, der augenblicklich den Film „Der Mantel“ nach dem Cinemascope-System für 20th Century Fox dreht. „Wenn wir beim räumlichen Bild nicht achtgeben, dreht das Publikum die Hälse wie bei einem Tennisspiel.“ Bei einer der bisher üblichen Großaufnahmen würde sich das Bild des Schauspielers auf dem Schirm verlieren, erklärte er weiter. „Wollen wir im „3 D“-Film jemanden in den Blickpunkt rücken, so können wir nur den übrigen Hintergrund verschwimmen lassen oder verdunkeln.“

Eine weitere Neuerung beim dreidimensionalen Film ergibt sich durch die Notwendigkeit, Schnitte stark einzuschränken. Im bisherigen „flachen“ Bild ist eine Aufnahme selten länger als zehn Sekunden, dann wird sie

geschnitten und eine neue Aufnahme folgt. Im neuen Raumfilm müssen die Szenen oft minutenlang sein, weil ein zu schneller Szenewechsel vom Auge des Zuschauers nicht vertragen wird. Auch hier wird also eine Rückentwicklung zur Bühnenwirkung stattfinden, die durch die Illusion der räumlichen Darstellung noch unterstrichen wird.

Wer aber annimmt, daß die Filmregisseure über den Wegfall ihrer typischen Filmkiffe verzweifelt sind, irrt sich sehr. Niemand freut sich wohl mehr über und auf den „3 D“-Film als die Regisseure. „Es wurde ja schon langweilig“, erzählt Koster. „Beim Lesen des Buches wußte man schon genau: das gibt eine Großaufnahme, hier muß die Kamera nach links unten schwenken, und das muß eine Distanzaufnahme sein. Jetzt aber haben wir wieder Neuland zu erobern.“

Weniger herrlich finden es allerdings noch die Produzenten; weil der räumliche Film gleichsam über Nacht in Hollywood einbrach und mit einem Male nur noch „3 D“-Filme hergestellt werden sollen, sind sie mit einer langen Reihe normaler Flachfilme sitzengelassen. Nun zerbricht man sich den Kopf, was aus diesen neuen, teilweise noch in der Produktion steckenden Filmen werden soll. Denn sind die Filmtheater erst einmal alle mit dem gebogenen Bildschirm ausgestattet, die der dreidimensionale Film erfordert (und Fachleute nehmen an, daß dieser Umbau sehr rasch vor sich gehen wird), so können „flache“ Filme in diesen Theatern nicht mehr vorgeführt werden. Zwar könnte man vor dem gebogenen Schirm eine flache Leinwand herunterlassen, aber wer will noch einen flächenhaft wirkenden Film sehen, wenn er in den neuen „3 D“-Filmen die Illusion des Raumes geboten bekommt?

## Der falsche Prinz von Bayern

Heute einer der ersten humoristischen Schriftsteller in den Staaten

In Paris erregte vor einigen Jahren eine Persönlichkeit Aufsehen, die sich als „Ludwig, Prinz von Bayern“ ausgab. Der Mann war zu dem Titel einigermaßen zufällig gekommen. Er ging des Abends mit einem Freunde in eine Gaststätte, um dort zu essen, fand jedoch keinen freien Tisch, worauf sein Begleiter dem Laufburschen der Gaststätte auftrag: „Telefonieren Sie ins Ritzhotel (das angesehenste Hotel von Paris) und sagen Sie, man solle einen Tisch für den Prinzen von Bayern frei halten.“

Der Gaststättenbesitzer, der den Auftrag vernahm, war aufs höchste bestürzt, eine so hohe Persönlichkeit nicht besser empfangen zu haben, ließ sofort den besten Tisch herrichten und auf diesem das Beste aufstücken, was Keller und Küche zu bieten hatten, und zum Schluß weigerte er sich sogar, eine Bezahlung anzunehmen. Der aus einem reinen Einfall entstandene Adelstitel war damit geschaffen, und der Träger desselben behielt ihn weislich bei, denn er erfuhr, daß ihm der Titel bei allen möglichen Gelegenheiten alle möglichen Vorteile verschaffte.

Wer war nun dieser falsche Prinz von Bayern, der es verstand, sich unter diesem Titel in den besten Gesellschaftskreisen einzuführen, in Wirklichkeit? Es war Ludwig Bemelmans, gebürtig aus Regensburg, wo seine Eltern eine Gastwirtschaft betrieben. Da er in seiner Jugend zu nichts nütze war, hatten ihn die Eltern nach den Vereinigten Staaten abgeschoben.

Im ersten Weltkrieg war er Sanitätsgefreiter in einem Irrenhaus für Soldaten, wo er so erschreckliche Dinge und Vorgänge mit ansah, daß er beschloß... Humorist zu werden. Des Niederdrückenden gab es auf Erden genug; so wollte er denn dazu beitragen, die Menschen fröhlich zu machen und ihnen das Lachen zu lehren. Er schrieb also ein humoristisches Buch, versah es selber mit Abbildungen und hatte sofort einen ungemeinen Erfolg. Seither hat er diesem Buche noch weitere folgen lassen, die er selber auf englisch schrieb.

Er gilt heute als einer der ersten humoristischen Schriftsteller in den Vereinigten Staaten, wobei die Leute immer wieder von den Abenteuern hören wollen, die er als Prinz von Bayern in Paris hatte. Er muß deshalb immer neue erfinden, denn die meisten sind ja überhaupt Ausgeburt seines schalkhaften Gehirns. Er ist auf diese Weise ein reicher Mann geworden, reist viel in der Welt herum, und ist vor einiger Zeit einmal als Besucher in seiner Geburtsstadt Regensburg gewesen.

Hier wandten sich die Leute auf der Straße nach ihm um und murmelten: „He, ist das nicht der Nichtsnutz Ludwig, den seine Eltern, weil er nichts taugte, nach Amerika abgeschoben? Und jetzt kommt er als Millionär zurück, um bei uns seine Ferien zu verbringen. Sonderbar, es sind immer die mißratenen Burschen, die im Leben Erfolg haben.“

Hier wandten sich die Leute auf der Straße nach ihm um und murmelten: „He, ist das nicht der Nichtsnutz Ludwig, den seine Eltern, weil er nichts taugte, nach Amerika abgeschoben? Und jetzt kommt er als Millionär zurück, um bei uns seine Ferien zu verbringen. Sonderbar, es sind immer die mißratenen Burschen, die im Leben Erfolg haben.“



Fliegen — ein Zauberwort für die Jugend! Flugzeuge sind etwas Märchenhaftes; die silberglänzenden Vögel ziehen durch eine Welt von Wolken und berühren die Ecken der Erde

## 75 Millionen Telefon-Anschlüsse

Die Engländer führen die meisten Ortsgespräche / Und nun: Telefon ohne Hörer

In der Welt wurden kürzlich 75 Millionen Telefonanschlüsse gezählt. Mehr als die Hälfte aller Fernsprengeräte sind in den USA in Betrieb: 45 Millionen. Dagegen erscheinen die Angaben für Westdeutschland, England und Rußland gering. (Westdeutschland 2,6 Millionen.)

In Europa führen jährlich die Engländer die meisten Ortsgespräche (3 Mrd.). Erst nach Schweden (2 Mrd.) und Italien (1,8 Mrd.) folgt Westdeutschland mit 1,7 Milliarden Ortsgesprächen.

Ferngespräche scheinen bei den Franzosen beliebt zu sein, mit 420 Millionen im Jahr sind bei ihnen 75 Millionen mehr gezählt worden als in Westdeutschland, das in dieser europäischen Rangfolge an zweiter Stelle liegt.

Bei Übersichten in den kommenden Jahren

wird man vielleicht diese Zahlenangaben unterteilen müssen:

Zwei neue Erfindungen, die sich bereits in der Praxis bewährt haben, wollen das bisherige Telefon in neuer Form und in neuem technischem Aufbau ersetzen. Es gibt heute ein Telefon ohne Hörer. Das ankommende Gespräch wird im Apparat in Ultraschallwellen umgewandelt, die ins Zimmer strahlen. Der Angerufene hat eine Hörschale im Ohr, welche die Ultraschallwellen in hörbare Laute zurückverwandelt. Er spricht von irgendeiner Zimmerecke seine Antwort zum Telefon hin, in das ein Verstärker eingebaut ist.

Auf den Draht verzichtet die zweite Telefonkonstruktion. Sie ist nichts anderes als ein Sprechfunkgerät, jedoch können Sender und Empfangsanlage heute winzig klein ausgeführt werden. In den USA darf jeder Erwachsene dieses Gerät ohne besondere Genehmigung in der Tasche tragen. Der Sendebereich muß nach den Ortsverhältnissen jeweils festgelegt sein — in bäuerlichen Bezirken bis zu 16 Kilometern und in Großstädten mitunter kaum 1 Kilometer.

## Lebendiges Wissen

Die erste Postkarte

Im Jahre 1869 machte Prof. Herrmann in Wien seinen Vorschlag eines „Postblattes“ für zwanzig Worte. Die Postkarte wurde zuerst von der Feldpost während des Krieges 1870/71 eingeführt. 1871 versah der Hofbuchhändler Schwarz in Oldenburg die Postkarte mit einem Bild, und so entstand die erste „bunte Karte“.

Das Schlaraffenland

Das Schlaraffenland, das Land der Schlar-Affen (Faulenzer), Cocogna, das Kuchenland, oder Severambia, das Land der vollkommenen Staatsverfassung, ist eine bei fast allen Nationen vorkommende Verulkung der paradiesischen Zustände der Urzeit, wie sie auch in der altgriechischen Komödie über das Zeitalter des Kronos und in den römischen Satirien, dem heutigen Karneval, zum Ausdruck kommt.

Der größte Grammatiker

Als der größte Grammatiker der Welt gilt der Inder Panini, der schon 300 v. Chr. alle Wurzeln des altindischen Vedasanskrits mit größtem Scharfsinn und Genauigkeit verzeichnete. Seine Kunst der Wortvergleichung wird erst heute wieder erreicht.

Der älteste Roman

Der älteste Roman ist die „Geschichte zweier Brüder“, der vor 3200 Jahren von einem thebanischen Schriftsteller Ennana, dem Hofbuchhändler des Pharaos Merenptah, verfaßt wurde.

Der älteste Liebesbrief war weit gewichtiger. Ein Babylonier hatte ihn mit wuchtigen Schlägen in eine 32 Pfund schwere Steinplatte eingemeißelt, die vor wenigen Jahren in Chaldäa gefunden wurde.

## London: Stare werden zu einer Stadtplage

Die „Schlacht um Trafalgar“ ist für die Londoner noch verloren / Die Stare behalten vergnügt die Oberhand

In London gibt es zuviel Stare. Nicht nur solche der Politik und des damit verwandten Schauspielertums, sondern der einfachen, gesiederten Vogelwelt selber. Ja, man kann recht heraus von einer Starenplage sprechen, und die Londoner tun alles, um dagegen anzukämpfen. Die Stare kommen allabendlich in ungeheuren Schwärmen nach London, um in der Stadt zu nächtigen. Sie wählen sich dabei die Innenstadt um Trafalgar Square herum, wo eine Menge stattlicher Regierungsgebäude mit mächtigen Dächern liegen, denn die klugen Tiere haben herausgefunden, daß das britische Imperium nur tagsüber, nicht des Nachts regiert wird. Des Nachts stehen alle diese mächtigen Gebäudeklüster leer, und so gibt es nichts, was die Stare in ihrer Nachtruhe stören könnte.

Gestört fühlt sich hingegen der Londoner Stadtbürger, der dieses Viertel bewohnt, denn die Stare haben die Gewohnheit, bis zum Einschlafen, also ungefähr bis Mitternacht unendliche Unterhaltungen zu führen. Dieses liebliche Geschwätz verhindert den Londoner am Einschlafen, und so hat er gegen die Stare einen Feldzug eröffnet, der „die Schlacht um Trafalgar“ genannt wird. Diese Schlacht wütet schon seit Jahren, hat jedoch in letzter Zeit geradezu erbitterte Formen angenommen. So wurden zuletzt auf den Dächern der Innenstadt eine große Anzahl eiserner Käfige aufgestellt, von denen jeder Raum für fünfzig Stare bot, und drinnen war Futter ausgestreut, denn die guten Schildbürger, pardon Londoner, dachten, die Tiere würden, verleitet von dem schönen Futter, von selber in die Falle gehen. Aber die Vögel hatten sich tagsüber in den

Gärten der Londoner Außenviertel bestens vollgefressen und kamen ja nur ins Stadttinnere, um zu schlafen, nicht um in die Käfige hineinzuspatzen. Es wurde also nur ein einziger Star gefangen, und von diesem heißt es, daß er schlafend in den Käfig hineingefallen sei.

Da das strategische Verfahren der Fallenstellerei nichts nützte, versuchte man es mit der Aufstellung eines Überschallgeräts. Dieses brachte des Nachts Tonschwingungen hervor, die für das menschliche Ohr unhörbar waren, von denen man aber dachte, das feinere Gehör der Vögel würde davon betroffen und bis zur Unausstehlichkeit geplagt werden. Es ergab sich jedoch, daß der Ton, der von dieser Überschallsirene hervorgebracht wurde, den Vögeln derart melodisch ins Ohr klang, daß sie davon geradezu angezogen wurden und der Zuzug der Stare nach der City sich noch vermehrte.

Ganz schlaue Londoner kamen nun auf den folgenden Gedanken: Sie stellten auf den Fenstergesimsen ihrer Wohnungen ausgestopfte Eulen und Schlangen auf, von denen sie gebürt und gelesen hatten, daß es die Todfeinde der Stare seien. Natürlich sind sie dies, nur eben nicht im ausgestopften Zustand. Die Stare hatten es bald heraus, daß sie sich vor den Schreckensgestalten nicht zu fürchten brauchten, rückten auf den Fenstergesimsen also nur ein paar Zentimeter weiter, um bis Mitternacht — denn Stare sind bekanntlich Witzbolde — den im Wohnungsinnern nach Schlaf schmachenden Londoner mit ihrem Geschwätz zu verulken.

Wieder andere Kampfverfahren bestehen in

der Anlage von Drähten, durch die in kurzen Intervallen ein elektrischer Strom gejagt wird, doch sind die Vögel natürlich nicht so dumm, sich ausgerechnet auf diese Drähte zu setzen. Auf den Dächern der großen Geschäftsgebäude werden Raketen in die Luft geschossen, doch scheint es, daß von den Staren das ihrretwegen veranstaltete Feuerwerk aufs ergötlichste gewürdigt wird: Unter den Dachvorsprüngen hervor lugen sie mit glänzenden Augen in die bunten Lichter und finden daran einen neuen, unerschöpflichen Gesprächsstoff. Kurzum, die „Schlacht um Trafalgar“ ist vorläufig für die Londoner verloren, für die Stare aber gewonnen.

Vögel als Erhalter des Waldes

In der Nähe von Frankfurt hat die staatliche Vogelschutzbehörde zusammen mit der Forstverwaltung einen interessanten Versuch unternommen. Es sollte festgestellt werden, welche Insektenarten die Vögel an ihre Jungen im Nest verfüttern. Etwa tausend Vögel verschiedenster Art wurden untersucht, und es zeigte sich, daß bei allen an erster Stelle der für den Wald so gefährliche Eichenwickler steht, und zwar als Raupe, als Puppe und als Schmetterling. Auch die gefürchteten Drahtwürmer, die Larven der Schnellkäfer, fanden sich in den Vogelhäuten, bei Staren und Feldsperlingen ebenfalls Kartoffelkäfer, deren Sekrete man bisher nachsagte, daß sie tödlich für die Kleinvögel seien. Die Vogelwelt darf man in diesem Zusammenhang als Retter des Waldes ansprechen.

# Mord im Ritz-Hotel

Keine Story aus einem Kriminalreißer, sondern grausige Wirklichkeit

London. Mit Entsetzen vernahmen die prominenten Gäste des luxuriösen Ritz-Hotels im Herzen Londons am Dienstag von Zeitungsberichterstattern, daß sich mitten unter ihnen auf Zimmer 223 ein geheimnisvoller Mord ereignet hatte, ohne daß die Gäste Stunden danach etwas ahnten. Der französische Baron Pierre de Laitre und die schöne Tochter eines Londoner Polizeibeamten, die als Madame

Eileen de Laitre im Hotelregister stand, waren am Montagmorgen tot aufgefunden worden. Die Engländerin, die in Wirklichkeit Eileen Hill heißt, wurde mit durchschnittener Kehle gefunden.

Als die beiden Leichen am Montag entdeckt wurden, wurde das ganze Hotelpersonal zu strengstem Stillschweigen verpflichtet. Es gelang tatsächlich, die Vorgänge auf Zimmer 223 viele Stunden geheimzuhalten. Wie die Polizei mitteilte, hat der Baron mehrfach Reisen nach London unternommen, um dort seine englische Freundin zu besuchen. Polizeibeamte vermuten, daß Eileen Hill zuerst den Tod fand und daß sich de Laitre anschließend an den Bettposten erhängte.

Pierre de Laitre, einer der reichsten Großgrundbesitzer der Bretagne, war der Landbevölkerung als ein jähzorniger und exzentrischer Charakter bekannt. Noch heute erzählen sich die Bretonen von der sonderbaren Hochzeit de Laitres. Am Vorabend hatte er seine Braut und seinen zukünftigen Schwiegervater mit Gewehrschüssen von seinem Gut vertrieben. Das hinderte ihn nicht, am nächsten Tage über 600 Hochzeitsgäste fürstlich zu bewirten. Er versöhnte sich mit seiner Braut, heiratete sie, wurde aber schon wenige Monate darauf auf ihren Antrag geschieden. Während der letzten Woche soll de Laitre „sehr nervös“ gewesen sein.

## Nackttanz auf dem Friedhof

Long Beach (Kalifornien). Der dreißigjährige Ray Reed gab vor der Polizei von Long Beach an, daß ihn eine junge Frau mit vorgehaltener Pistole gezwungen habe, sie zu einem einsamen Friedhof zu begleiten, wo sie vor ihm einen nächtlichen Nackttanz aufgeführt habe. „Ich war sehr entsetzt“, sagte Reed. Die Frau mit der Pistole wurde ermittelt. Reed sah jedoch von einem Strafantrag ab, als die junge Dame erklärte, daß sie vor dem nächtlichen Zwischenfall ausgiebig gefeiert hatte.



Aquarium auf Seidentaft

Eine originelle Stoffweibheit bringt eine Krefelder Firma. Auf einem schwarzen Azetatseidentaft sind Fische aufgedruckt. Dieser Taft ist für Unterkleider vorgesehen. Ueber diesem Kleid tragen die Damen ein hauchzartes, ebenfalls schwarzes Tüllkleid, auf dem mit silbernen Streifen das Wasser angedeutet ist. Bei der Bewegung der Trägerin entsteht eine optische Täuschung, als ob die Fische sich wirklich im Wasser tummeln.

# „Einsteigen bitte, einsteigen bitte...“

Kostenlose Straßenbahnfahrt für Nachtbummler mit geklauter Straßenbahn

Wien. Der 33jährige ehemalige Wiener Straßenbahnführer Franz Ponwiese ließ sich dieser Tage nachts von dem unwiderstehlichen Wunsch, wieder einmal am Führerstand eines Straßenbahnwagens zu stehen, fortreißen und stahl eine Straßenbahn. Mehrere Stunden lang fuhr er kreuz und quer durch Wien, lud Scharen von fröhlichen Nachtbummlern zu kostenloser Fahrt ein und setzte sie, wo immer dies möglich war, gewissenhaft vor ihrer Haustür ab. Bald war ihm die Polizei auf den Fersen, aber erst nach einer stundenlangen aufregenden Verfolgungsjagd gab er sich geschlagen und ließ sich ruhig abführen.

Ponwieser wurde jedoch kurz danach wieder freigelassen. Wie die Polizei feststellte, war er leicht angeheitert, als er die Straßenbahn entführte. Er hielt an zahlreichen Cafés und Gasthäusern an und ließ dort die späten Gäste einsteigen, nicht ohne vorher überall auch ein Viertel Wein getrunken zu haben. Auf diese Weise fuhr er vier Stunden lang durch die Straßen Wiens, wobei er, obwohl schon recht betrunken, immer noch die Verkehrsregeln beachtete. Den Polizeiposten in den Straßen fiel nichts an der entführten Straßenbahn mit Ausnahme der etwas lebhaften Fahrgäste auf.

# Kaffeeschmuggler in britischer Uniform

Eine neue Masche des Schmuggelns — aber sie zog nicht

Bonn. Einen guten Fang machten britische Grenzkontrollbeamte in Emmerich. Sie schöpften Verdacht, als dieser Tage eine Kolonne von drei britischen Heereskraftwagen mit 66 Benzinfässern die Grenze nach Deutschland pas-

sierete. Die Besatzung der Fahrzeuge bestand aus vier Mann, darunter ein Feldwebel, die sämtlich britische Heeresuniformen trugen. Obwohl alle nötigen Dokumente für die Fahrzeuge, die Ladung und die Besatzung vorhanden waren, ließ die britische Grenzkontrolle die Fässer öffnen. Jedes Faß enthielt zwei große Säcke Kaffee. Insgesamt wurden 132 Sack Kaffee beschlagnahmt.

Britische Sicherheitsbeamte begleiteten die Wagen dann zu ihrem Bestimmungsort in Düsseldorf, wo es gelang, mehrere der „Empfänger“ zu verhaften. Drei der „Soldaten“ die die Fahrzeuge führten, entpuppten sich bei näherer Kontrolle als Deutsche. Sie wurden ebenso verhaftet wie der Feldwebel, der aus Wien stammte, aber einen britischen Paß besaß.

## Vom Volkspolizisten zum Massendieb

Reutlingen. Ohne große Mühe gelang es einem ehemaligen Volkspolizisten, der in einem Altbau des Kreises Reutlingen arbeitete und mittellos sein Dasein fristete, sich das nötige „Kleingeld“ zu besorgen. „Nicht einsteigen oder gar einbrechen“ war seine Devise, sondern „Augen auf und warten“, bis die Hausfrau schnell zum Milchholen ging und die Wohnung offen ließ. Mit dieser „Tour“ erbeutete er innerhalb weniger Wochen weit über 1.000 Mark. Bis jetzt konnten ihm 18 Diebstähle und 1 Betrug nachgewiesen werden.

## Kleines Glück über den großen Weg

Ottawa. Großes Glück hatte dieser Tage ein junger Frankfurter, der nach Kanada einwanderte. Er landete in Halifax und bestieg den Zug nach Ottawa. Im gleichen Zuge reiste ein deutschsprechender Parlamentsabgeordneter von den Prince-Edward Islands. Als er erfuhr, daß der junge Einwanderer ohne alle Bekannte und Freunde in Kanada war und nur fünfzehn Dollar besaß, besorgte er ihm ein Zimmer, zahlte die Miete und Verpflegung für ihn einen Monat im Voraus und kümmerte sich so lange um ihn, bis der neue Einwanderer in der Stadt Windsor eine gute Arbeitsstelle als Mechaniker gefunden hatte.

## Gefährlicher Job

London. Ueber hundert junge Männer aus allen Teilen Irlands und Großbritanniens bewarben sich um einen „gefährlichen Job mit guter Bezahlung“ der in mehreren Zeitungen Dublins annonciert wurde. Der „Job“ besteht im Wachestehen gegen Mau-Mau-Ueberfälle in Kenia. Unter den Bewerbern waren ein Großwildjäger, ein ehemaliger Detektiv, Veteranen des Burmakrieges sowie ehemalige Angehörige der Palästina-Polizei und der internationalen Spanienbrigade. Sie wurden jedoch gewarnt, der Job sei kein Picknick. Vor kurzem hätten die Mau-Mau den Nachbarn des Auftraggebers getötet und seine Frau schwer verletzt.



Der jüngste Allein-Fluggast

Auf europäischen Flugstrecken dürfte das acht Monate alte Flüchtlingskind Anita Wilmes sein. Anita lebte bisher in einem Lager in Tirol und reiste auf dem Luftwege zu ihren Pflegeeltern nach London. Da die Beförderungsvorschriften für Luftreisen das Mindestalter von drei Jahren für alleinreisende Passagiere vorschreiben, ging diesem Flug ein längerer „Papierkrieg“ um eine Sondergenehmigung voraus. Nach ihrer Erlangung konnte sich nun eine in der Kinderpflege erfahrene Luftstewardess der kleinen Anita annehmen (Unser Bild).

# Innenteis Wagner-Hüber-Stojaspal wünschte sich schon oft internationale Aufgabe

Rätselraten um Oesterreichs Mannschaft gegen Deutschland

Selten hat sich der Oesterreichische Fußballverband so viel Sorgen um die Aufstellung seiner Nationalmannschaft gemacht wie für den Länderkampf mit Deutschland am 22. März in Köln. Nach der Wiener Niederlage vor zwei Jahren will Oesterreich alles daran setzen, um zumindest ein Unentschieden herauszuholen.

Nach der ersten Meisterschaftsrunde ergibt sich ein ungefähres Bild über die zur Verfügung stehenden Kandidaten. In Frage kommen für die Hintermannschaft nach den Verletzungen Zemans und Musils der schnelle Austria-Torwart Paul Schweda, und als Verteidiger Stotz (Austria) und der junge Kollmann (Wacker). Stotz ist ein sicherer Ab-

wehrspieler, der sich mit Kollman sehr gut versteht.

Der stärkste Mannschaftsteil dürfte die Läuferreihe mit dem kleinen Rapidler Gerhard Hanappi sein. Außer ihm stehen mit Oewirk und Kollner zwei prähichtige Mittelläufer zur Verfügung.

Das Sorgenkind ist der Sturm, weil es die Angriffsspieler zumeist nicht verstehen, die Feldüberlegenheit in Treffer umzumünzen. Wie Natusch auch dieses Problem lösen könnte, geht aus der mutmaßlichen Aufstellung Wiener Fachleute hervor, die wie folgt gedacht ist: Schweda (Austria), Stotz (Austria), Kollmann (Wacker), Hanappi (Rapid), Oewirk (Austria), Brinek (Wacker), Melchior (Wacker), Wagner (Wacker), Hüber (Austria), Stojaspal (Austria), Körner (Rapid).

# Liga setzt zum Endspurt an

Die Besetzung der zweiten Plätze macht noch Kopfzerbrechen

An allen Oberligen beginnt der Endspurt. In fünf bis sechs Spieltagen geht die lange, schwere Meisterschaftsserie zu Ende. Durch die Türe in den „Fußball-Himmel der letzten Acht“ wollen zwar noch viele drängen, aber nur Wenigen wird dies gelingen. Als wahrscheinliche Teilnehmer der Endrunde empfehlen sich: 1. FC Kaiserslautern, Hamburger Sportverein, Borussia Dortmund, Eintracht Frankfurt und Union 06. Dortmund und Frankfurt sollten mindestens als zweite Vertreter ihrer Regionalverbände in Frage kommen, so daß in den Spielen der nächsten Wochen vornehmlich die Frage geklärt werden muß, wer die Zweiten sind im Westen, Süden und Norden.

Nach vor zwei Sonntagen gab man dem Deutschen Meister VfB Stuttgart eine reelle Chance, daß er auf einen der beiden Vorderplätze kommen würde. Er erwartet noch Eintracht und Mühlburg zuhause. Aber nach dem recht farblosen Spiel gegen die absteigbedrohten Münchner Löwen ist der Stuttgarter Optimismus nicht mehr angebracht. Am kommenden Sonntag sind alle drei Spitzenreiter auswärts eingesetzt. Überraschungen sind durchaus möglich. Der VfB beim VfR Mannheim, Mühlburg beim 1. FC Nürnberg und Eintracht bei den Münchner Löwen. Die 1800er und der VfR

Mannheim stehen in der gefährdeten Zone, sie werden besonders energisch um die Punkte kämpfen. Auch die übrigen Spiele sind interessant, gilt es doch für jeden Verein, eine möglichst gute Tabellenposition zu erreichen.

Es spielen: 1860 München — Eintracht Frankfurt (0:1); 1. FC Nürnberg — Mühlburg (7:1); VfR Mannheim — VfB Stuttgart (1:3); Schweinfurt 05 — Offenbach (1:2); Stuttgarter Kickers — FC Augsburg (2:0); FSV Frankfurt — SpVgg Fürth (1:0); TSG Ulm — Bayern München (2:0); Aachener — SV Waldhof (0:4).

Im Südwesten ist bei der Sonderklasse des 1. FC Kaiserslautern ein neuer Erfolg der Walter-Elf in Trier kaum zweifelhaft. Neudorf und 1. FC Saarbrücken sind ebenfalls als Sieger zu erwarten, so daß Veränderungen in der Tabellenspitze nicht zu erwarten sind.

Es spielen: Trier — 1. FC Kaiserslautern (1:2); Neudorf — Hssia Bingen (5:1); Tura Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken (1:3); VfR Kirn — FK Pirmasens (0:10); Saar 05 — Mainz 05 (0:0); Neunkirchen — Phoenix Ludwigshafen (0:2); VfR Kaiserslautern — Engers (1:3); Wormatia Worms — FV Speyer (0:2).

## Monsieur Corbillon wagt eine Prophezeiung

# „Conny“ wird Tischtennis-Weltmeister

Monsieur Marcel Corbillon, Präsident des französischen Tischtennisverbandes, hat schon viele internationale Tischtennisturniere gesehen. Er kennt die Kunst eines Jonny Leach und Richard Bergman, er schwärmt von dem fünffachen Weltmeister Viktor Barna und dessen Landemann Vana, er kennt den jetzigen Weltmeister Satoh und hat alle TT-Asse der Welt gesehen. Corbillon, der gleichzeitig auch Vizepräsident des Internationalen Tischtennisverbandes ist, kennt sich also im Tischtennis aus wie kein Zweiter aus. Sein Urteil hat deshalb Gewicht und drückt nicht die Ansicht irgend eines x-belleibigen Zuschauers aus.

Corbillon war mit Frankreichs Nationalmannschaft auch in Berlin, wo im Kuppelsaal des Olympiastadions Deutschland Frankreichs Länderkampfgegner war. Hier sah der Franzose am 21. Januar zum ersten Mal den jungen Münchner Conny Freundorfer, von dessen Spiel er so begeistert war, daß er fast darüber vergaß, daß seine favorisierte französische Mannschaft 2:3 verlor.

„Wenn Conny dieses Mal in Bukarest bei den Weltmeisterschaften auch noch nichts machen wird, so glaube ich sicher, daß er bereits im nächsten Jahr als neuer Weltmeister aus London heimkehren wird.“

## Eishockey-Weltmeisterschaft 1955

Der Kongreß der Internationalen Eishockeyliga beschloß in Zürich, die Welt- und Europameisterschaften 1955 nach Deutschland zu vergeben.

## Frauenturnländerkampf Baden - Hessen

Zum Turnländerkampf der Frauen zwischen Baden und Hessen am 14. März in Ettlingen nominierte Baden folgende Mannschaft: Else und Trudel Brian (beide Mosbach), Margot Nutzenberger (Heidelberg), Luise Häring (TSV 46 Mannheim), Liesel Dorninger (TSV 46 Mannh.); Else Nikolai (Schwetzingen) und Erika Mann (Pforzheim).

## Deutschland — Spanien endgültig in Essen

Der Boxländerkampf Deutschland — Spanien findet am 1. Mai endgültig in Essen statt, wie der Sportwart der DABV, Eugen Böhm, mitteilte.

## Hans Hächer beim Kandahar-Rennen

Der neue Deutsche Skimeister in der Alpen Kombination und in der Abfahrt, Hans Hächer (Schlechting), der schon am Wochenende in den Dolomiten startete, wird zusammen mit Sepp Behr, Beni Obermüller, Willi Klein und Sepp Folger Deutschland beim Kandahar-Rennen am Arlberg vom 13. bis 15. März vertreten. Der Deutsche Skiverband will künftig an internationalen Rennen mit einer Mannschaft aus qualifizierten Nachwuchsläufern teilnehmen, die weniger aus Konkurrenzgründen starten, sondern vielmehr, um Erfahrungen zu sammeln und den Anschluß an die internationale Spitzenklasse zu gewinnen.

## Wahrt Jamaica die Sprintertradition?

Der letzte große Klassenprinter aus Jamaica war Herbert McKenzie, der in Helsinki so große Erfolge feierte. Nun hat McKenzie vom Regierungschef seines Landes ein Angebot erhalten. Für eine Gage von 1000 Pfund-Sterling im Jahr soll er sich des Nachwuchses an Leichtathleten in Jamaica annehmen, um vor allen Dingen die große Sprintertradition dieses Landes zu wahren.

## Tottenham im Pokal-Semifinale

Durch einen 1:0-Sieg über Birmingham City im zweiten Wiederholungsspiel des Viertelfinales des englischen Fußballpokals qualifizierten sich am Montag auf neutralem Platz der Wolverhampton Wanderers die Tottenham Hotspurs für die Vorschlußrunde.

## Fußball-Schnitzel

Eintracht Frankfurt beabsichtigt, im September gegen die englische Star-Elf von Arsenal London zu spielen. Das Treffen soll sportlicher Mittelpunkt einer deutsch-englischen Woche der Main-Metropole sein.

Bei Rapid Wien ist Trainer Pesser beurlaubt worden. Als sein Nachfolger ist der berühmte Uridill vorgesehen. Uridill betreut zur Zeit Ham-born 07 (2. Liga West), wobei sein Vertrag bis zum Ablauf der Saison läuft.

Berlins Fußballer bemühen sich um ein Treffen gegen Wien, das im April oder Mai im Olympiastadion stattfinden soll.

## Kurzer Sportfunk

Die Olympiastieger Andrea Mead-Lawrence (USA) und Stein Eriksen (Norwegen) gewannen in Stowe/Vermont die nordamerikanische Slalommeisterschaft. Die Amerikanerin hatte bereits den Riesenslalom und Abfahrtslauf siegreich beendet. Eriksen verwarf Othmar Schneider (Österreich) auf den zweiten Platz.

Der Deutsche Leichtathletikverband hat seine Spitzenkämpfer und den talentierten Nachwuchs zu einem vom 13. bis 15. März in Duisburg-Wedau stattfindenden Lehrgang einberufen.

Die Ausheserungsarbeiten auf dem Nürburgring stehen kurz vor dem Abschluß, so daß die Rennstrecke Mitte März wieder für den Touristen- und Trainingsverkehr freigegeben werden kann.

## Unsere Tip-Vorschau

West-Süd-Block	
1. FC Nürnberg — KSC Mühlburg/Phönix	1 1
Preußen Münster — Schalke 04	0 1
Eintracht Trier — 1. FC Kaiserslautern	2 2
VfR Mannheim — VfB Stuttgart	0 1
Bayer Leverkusen — Melderleber SV	1 1
1860 München — Eintracht Frankfurt	1 0
Tura Ludwigshafen — FC Saarbrücken	0 2
Horst Emscher — Preußen Döllerbrück	2 0
FSV Frankfurt — SpVgg Fürth	1 1
SV Sodingen — Alemannia Aachen	1 1
TSG Ulm 46 — Bayern München	0 0
SpVgg Erkenschwick — Borussia Dortmund	2 2

Die vielen Beweise aufrichtiger Freundschaft und Wertschätzung, die mir beim Heimgang meines lieben Mannes

# Hermann Stenz

Ministerialrat

von Nahestehenden, wie von weiten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurden, haben mich tief gerührt. Die prächtigen Blumengebinde waren sichtbarer Ausdruck besonderer Verehrung.

Ich spreche allen Freunden und Mitführenden meinen innigsten Dank aus.

Emma-Johanna Stenz

Karlsruhe, im März 1953.

Ein unerbittliches Schicksal nahm mir, nach kurzer Krankheit, meine innigstgeliebte, unermüdetlich sorgende Frau, meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

# Berta Schäufele

geb. Reisch

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Adolf Schäufele  
Erika Lindow, geb. Schäufele  
Franz Lindow  
Enkel Doris und Karin  
nebst Anverwandte

Karlsruhe, den 10. März 1953.

Ludwig-Merum-Straße 36.

Beerdigung am 12. 3. 53, 14.30 Uhr, Friedhof Mühlburg.

### Ämtliche Bekanntmachungen

**Vergebung von Bauarbeiten**  
Bad. Straßenbauamt Karlsruhe  
Vorbehaltlich der Mittelbewilligung sind die Erd- und Straßenbauarbeiten für die Umgehungsstraße Bretten im Zuge der Bundesstraße 25, Los III, an erfahrene und leistungsfähige Bauunternehmungen zu übergeben. Die Arbeiten umfassen im wesentlichen etwa:  
Abbruch von Rasen- und Mutterboden 14 000 cbm  
Abtragmasse 87 000 cbm  
Verdichtungsfläche 145 000 qm  
Unterbau 21 000 qm  
Fahrbahndecke 21 000 qm  
Feldweganschlässe 11 000 qm  
Die Verdingungsunterlagen können beim unterzeichneten Bauamt, Karlsruhe, Stefaniestraße 25, ab Donnerstag, den 12. 3. 1953, gegen Voreinsendung einer Gebühr von 3,50 DM bezogen werden, wo auch die Planunterlagen einzusehen sind.  
Eröffnung des Angebots: Dienstag, den 21. 3. 1953, vormittags 11 Uhr, Zuschlagsfrist bis 13. 4. 53.  
Bad. Straßenbauamt

### Unterricht

**50 JAHRE**  
**Privat-Handelsschule**  
**MERKUR** 1953  
Karlsruhe, Bismarckstr. 49 - Tel. 20 16  
Anmeldung für die nach Ostern beginnenden  
**Jahres-Handelsklassen**  
**für Volksschüler**  
**u. Halbjahres-Lehrgänge**  
für nicht mehr Berufsschulpflichtige und Abiturienten  
Gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kantoristinnen und Kaufleute

**Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?**  
**Nimm bei Eisele Unterricht!**



**Private Tanzschule Eisele**  
Karlsruhe, Sofienstraße 35

### Stellen-Angebote

**VORWERK-KOBOLD ORGANISATION**  
Wir suchen:  
Gewandte Vertreter für den Verkauf unseres Universalgerätes (jetzt auch auf 18 Monatsraten).  
Wir bieten:  
Gute Existenz mit Aufsteigsmöglichkeit i. Rahmen unserer Organisation, Einarbeitung durch geschulte Kräfte Krankenversicherungsgeld für bewährte Mitarbeiter, Provisionserhöhung ab 1. März 1953.  
Vorstellung oder schriftliche Bewerbung erbeten.  
Vorwerk & Co., Vertriebesges. mbH., Bezirksbüro Karlsruhe, Kaiserstr. 156  
Bezirksleiter, Herr Weber.

**Suche tüchtige Köchin**  
per sofort in gutes Restaurant nach Karlsruhe, für halbtags, Angeb. unt. K 3120, an die „AZ“, Waldstr. 28.

**Ihre Rufnummer für Anzeigen:**  
7150-52

### Stellen-Gesuche

**Kraftfahrer, LKW u. PKW,**  
sucht Dauerstellung, neuer DKW kann gestellt werden. Eilangebote unter K 3123 an „AZ“, Waldstr. 28.



**Kissel-Kaffee Rösterei**  
Karlsruhe Kaiserstr. 156 Tel. 186-187

### Wohnungsmarkt

**2-Zimmerwohnung m. Zubehör**  
in Mühlburg, (Miete DM 27,-), gegen 2-3-Zimmer-Wohnung, zu tauschen gesucht, Mühlburg oder Weststadt, Angeb. unt. K 3121 an die „AZ“, Waldstraße 28.

### Zu mieten gesucht

**Pensionärs-Ehepaar**  
sucht gr. Leersimmer mit voller Pension, in gutem Hause in Karlsruhe oder Umgebung, Offert unt. Nr. K 3124 an die „AZ“ erbeten.



### Stammtisch in Ehren

vor allem dann, wenn gute Kameraden dabei sind. Aber es geht nichts über ein behagliches Zimmer mit allem Drum und Dran. Morgen gehe ich zu meiner „AZ“ und gebe eine Kleinanzeige auf, denkt Krause. Da werde ich schon ein gemütliches Zimmer finden. - Auch Krause weiß: der Erfolg der „AZ“-Kleinanzeige ist sprichwörtlich geworden.



**BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG**

### Zu verkaufen

**Wegen Räumung,**  
geb. Schube, ab -30 DM, zu verkaufen. Marienstraße 6, Laden.

### Kleiderschränke

2tür. . . . . ab 185,- DM  
3tür. . . . . ab 168,- DM  
Karlsruhe: Telefon 7532  
Schretters: Lessingstr. 54.

**Elegantes Hausset (2 Personen)**  
mit Gummiboden, Metall-Teilsitzen (zerlegbar), und Sonnensegel, zu verkaufen, Angeb. unt. K 1020 an die „AZ“.

### Kauf-Gesuche

**Kinder-Fahrrad,**  
geb., für 9jähr. Mädchen, zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. K 3129 an die „AZ“ erbeten.

### Kraftfahrzeuge

**Habe 1 1/2-Tonner Lkw**  
zu verkaufen. Suche 3-5-Tonner 3-Seitenkupper, Weingarten, Luisenstraße 18.

### Lloyd-Kaufvertrag

mit 10% Anzahlung mit Nachlaß, abzugeben. Angebote unter Nr. K 2763 an die „AZ“.

### Verschiedenes

**Wer striekt**  
einzelnen Handschuh bis längstens 20. März für 3 DM? Tel. 90 oder zu erfragen AZ-Anzeigen-Annahme.

**Alleinsteh. Frau od. Fräulein**  
Ww. od. Rentn., wird Aufnahme i. Familie geboten, gegen Übernahme d. Haushaltsführung, (freie Kost, Wohnung, Vergütung). Zuschriften unter Nr. K 3110 an die „AZ“ erbeten.

**REISEBÜRO Schauerte**  
Internationale Automobilausstellung  
Frankfurt 19.-29.3. Abfahrt 7 Uhr an mehreren Tagen!  
Fahrpreis DM 12,-  
**Länderspiel Deutschland - Oesterreich**  
K 81 n., 22. März, Abfahrt 6 Uhr, DM 20,-  
Auch Eintrittskarten erhältlich.  
**Straßburg 2 Tage, 28./29.3. Mit Visum DM 13,-**  
**Osterfahrt 6 Tage Meran und Gardasee**  
3.4. bis 8.4. mit Hotelpension DM 137,-  
Anmeldung: Kaiserstr. 136 - Neue Passage, Telefon 6492

**SPD Hinweis!**  
**Der Bezirksverein Mühlburg**  
veranstaltet am Mittwoch, dem 11. März, 20.00 Uhr, im Saal der Gastwirtschaft „ADLER“ einen  
**LICHTBILDER-Vortrag**  
über: „Die Frauen im Wandel der Zeiten“  
und „Mit uns zieht die neue Zeit!“

**AZ-Reisedienst**  
5 Tage: 2. bis 6. April 1953  
**Frühlingsfahrt**  
an den Genfer See  
**Montreux**  
2. April: Abfahrt Karlsruhe  
Üb. Basel - Lausanne - Montreux 8.41 Uhr  
3.-5. April: Zur freien Verfügung  
6. April: Rückfahrt ab Montreux 9.10 Uhr  
Ankunft Karlsruhe 18.14 Uhr  
Fahrt, Übernacht. Verpfl. usw. 114,-  
Visa und Devisen 5,-  
**Reisepaß erforderlich!**  
Anmeldeschluß: 21. März 1953  
**„AZ“-Reisedienst, Waldstr. 28, Tel. 7150**

**Trauerbriefe · Trauerkarten**  
Liefert schnellstens **Karlsruher Verlagsdruckerei G.m.b.H.**  
Karlsruhe, Waldstraße 28 - Telefon Nr. 7150/52

**KARLSRUHER Film-THATER**  
**Schauburg** „Scaramouche, der galante Marquis“, Ein Erobert. Farb. m. Stewart Granger. 15, 17, 19, 21.10 Uhr.  
**Die Kurbel** „11 Uhr Mittag“, mit Gary Cooper. In der besten Rolle seines Lebens. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr  
**RONDELL** „REBELLEN DER SCHWARZEN BERGE“, Ein mexikanischer Spitzenthriller. 13, 15, 17, 19 und 21  
**RESI** „Ich warte auf Dich“, das Schicksal einer ersten Liebe, mit H. Rucker. 13, 15, 17, 19, 21, Jugendverb.  
**LUXOR** „Wir tanzen auf dem Regenbogen“, die große Musikrevue in Farben. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**PALI** „Im Weiden Röm“, ein herrl. Farb. m. Johanna Matz, Job. Heesters. 12.45, 14.15, 16.45, 18.45, 20.45 U.  
**Rheingold** „Die große Versuchung“, Ein neuer Spitzenthriller. m. Dieter Borsche, Ruth Leuwerik. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**REX** Tel. 7632 Verlangert! „DON CAMILLO UND PEPPONE“, Vorverkauf ab 12.00. Anf. 14, 16, 18.15, 20.30 Uhr  
**Atlantik** „Die Flamme von Arabien“, Ein Farbfilm mit Maureen O'Hara. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Skala Durlach** „HÖLLE VON MISSOURI“, Ein mitreißender Abenteuerfilm. 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Metropol** „CHEFARZT DR. DELIUS“, Ein filmisches Meisterwerk m. Pierre Fresnay. 19 und 21 Uhr.

**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4468  
7 Min. von der Hauptstadt  
Fügt ununterbrochen 13-20 U. (Jeden Mittw. 13-18 U.  
Einlaß jederzeit bis 22 Uhr. Jeden Mittw. bis 13 Uhr)  
Jeden Freitag Programmwechsel.  
**in 60 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt**  
mit den Neuesten Wochenschauen  
sowie: Geschichten vom Tee, ein Blick in die Teegärten von Assam (Teepflanzungen, Ernte und Bearbeitung) / Mambu-Melodien, Musikfilm / Wunderland, Museum für Naturgeschichte.  
Eintritt 50 Pfg. - Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

**PFANNKUCH**  
Eingetroffen u. noch eintraffend  
einige 1000 Kisten  
frisch geräucherte  
**Büchlinge**  
in bester Qualität - billig!  
5 Pfg. - Klein 2.40 50 Pfg.  
3% RABATT

**BADISCHE STAATSTHEATER**  
**SCHAUSPIELHAUS:**  
20 Uhr, Abonnement B  
u. freier Kartenverkauf:  
**Feuerwerk**  
Musik, Komödie  
von Burkhard.  
Unsere Leser bevorzugen unsere INSERTENTEN

**Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge und Motorräder**  
in der **Ausstellungshalle Karlsruhe (Festplatz)** vom 13. bis 16. März 1953

**10 Jahre seiner Jugend zurückgewonnen**  
hat Herr Fritz Dopfer aus Mindelheim durch eine Haar-Erneuerungs-Kur mit dem neu-entdeckten Wirkstoffpräparat HAAR-NEU RECAPIL. Unter den Entbehrungen langer Gefangenschaft litt auch sein Haarwuchs. HAAR-NEU RECAPIL hat ihm geholfen. Hören Sie, was er selbst sagt: „... nur wir sind ein alter Mann geworden. Ich sah aus, als wäre ich bald 80 und nicht erst 33 Jahre alt. Das machte meine schütterten und unansehnlichen Haare. Ich suchte auf dem besten Wege, ein Kahlköpfig zu werden. - Daß ich heute wieder schön, mit voller Haar und das gute Aussehen meiner jungen Jahre besitzt, verdanke ich einer Kur mit HAAR-NEU, das mir mein Arzt empfohlen hatte... HAAR-NEU RECAPIL ist ein Haarwuchsmittel, das wirklich hilft. Es enthält 56 zum Teil erst in letzter Zeit entdeckte Wirkstoffe und Pharmaka. An Männern und Frauen wurde es gründlich klinisch erprobt. Erst als verblüffende Erfolge bei Kopfjucken, Schuppen, Haar-ausfall kahlen Stellen, ja - sogar bei uralten Glätzen beobachtet wurden, gaben es die Wissenschaftler für die Öffentlichkeit frei. Lösen Sie noch heute den Gutschein ein! Er bringt Ihnen interessante Tatsachen über das Haarwuchs-Präparat, das wirklich hilft, über  
**HAAR-NEU RECAPIL**  
Gutschein für kostenlose Bezug der Broschüre „Ein Wunder der Wissenschaft“. Einlösen bei Ihrem Apotheker, Drogerien, Friseur oder Parfümerie-Fachgeschäft. Wenn Broschüre dort zufällig nicht zu haben, mit der Adresse des Fachgeschäfts und genauer Absenderangabe auf Postkarte einschicken an  
Chem.-pharm. Laboratorium Walter Schäfer  
Stuttgart-Bad Cannstatt HA 361 b